

6. Der Bonner Denarfund von 1890,

vergraben um 1042.

Von

Paul Joseph.

(Hierzu Tafel IV.)

In der Giergasse zu Bonn wurde bei dem Auswerfen der Fundamentgruben für Neubauten des Lederhändlers Herrn F. W. Bachem ungefähr 1,25 m unter der Oberfläche ein irdener Topf, enthaltend Denare und einen silbernen Ring von durchbrochener Arbeit, gefunden. Das Gefäß ist durch Unachtsamkeit der Finder zerschlagen worden; auch die Münzen scheinen Anfangs nicht genügend beachtet worden zu sein, denn viele sind in die Hände der in der Nähe der Baustelle spielenden Kinder gekommen und dann verschleudert worden. Auch von den Arbeitern sind unter der Hand viele Stücke abgegeben worden. Zwar ist es Herrn Bachem gelungen, manche der versprengten Denare wieder an sich zu bringen, ob dies aber vollständig gelungen ist, ist ungewiss¹⁾.

Auf mich macht der Fund, der bis auf 25 in den Besitz des Herrn van Vleuten gekommene Stücke für das Provinzial-Museum zu Bonn angekauft ist, den Eindruck der annähernden Vollständigkeit, jedenfalls dürften etwa noch auftauchende Stücke das Gesamtbild kaum verändern.

Der, wie weiter unten nachgewiesen werden wird, um 1042, also vor rund 850 Jahren vergrabene Schatz ist meines Wissens der erste grosse niederrheinische Denarfund, welcher zur Beschreibung gelangt. Bisher sind die meisten aus der Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser stammenden Denarschätze im Osten Deutschlands jenseits der Elbe, oder in Polen und Russland zu Tage gekommen. Die Zusammensetzung ist in solchem Falle eine äusserst mannigfaltige, die verschiedensten Münzstätten und Länder umfassende. Man sieht es diesen Schätzen an, wie auch ohne Wei-

1) Bis hierhin Mittheilung des Herrn Professor Dr. Josef Klein, Direktor des Provinzial-Museums zu Bonn.

teres, will man den Zufall eine nicht zu grosse Rolle spielen lassen, angenommen werden muss, dass die einzelnen Stücke sich auf dem langsamen Wege des damals noch sehr wenig entwickelten Verkehrs zusammengefunden haben. Ehe ein Denar auf diese Weise in Russland ankam und der Erde anvertraut wurde, konnten in der Heimath schon ganz neue Arten geprägt sein. Die Bestimmung der Prägezeit einzelner Denare bereitete darum zuweilen Schwierigkeiten, weil sich weder die Vergrabungszeit des Schatzes noch die zwischen der Prägung und der Verscharrung mit Rücksicht auf die weite Entfernung zwischen Herstellungsort und Fundstelle nothwendiger Weise verflossene Anzahl Jahre feststellen lässt.

Auch die Herkunft einzelner Denare liesse sich mit grösserer Sicherheit feststellen, wenn man auf Grund der Zusammensetzung des Schatzes annehmen könnte, dass sie in der Nähe der Prägeanstalt gefunden sind.

Ferner ist anzunehmen, dass in geringer Anzahl geprägte Stücke, die also heute, falls sie überhaupt bekannt sind, zu den grössten Seltenheiten gehören, in der Regel nicht sehr weit verschleppt sein dürften, weil die erzeugte Anzahl eine verschwindende war im Verhältniss zur Grösse des Gebiets, auf dem die Stücke zerstreut wurden. Es ist darum auch die Wahrscheinlichkeit seltene Münzen zu finden bei Heimathsfunden in der Regel grösser als bei denjenigen, deren Ursprungsort weit von der Fundstelle entfernt ist. Die Wichtigkeit der eben genannten Heimathsfunde für die Bestimmung einzelner Stücke und des ganzen Schatzes dürfte danach einleuchtend sein.

Aber es darf dabei nicht unerwähnt gelassen werden, dass ein einzelner Fund nur dem einzelnen Baustein zu dem grossen Gebäude einer Münzgeschichte gleicht und erst nach Auffindung mehrerer Schätze sichere Schlüsse gezogen werden können.

Die Bedeutung des Bonner Fundes liegt in der grossen Anzahl der Kölner Denare mit vielen mehr oder weniger bedeutenden Unterschieden und in einzelnen beachtenswerthen Stücken, unter denen der Verona-Denar unzweifelhaft der hervorragendste ist. Die weiteren Ergebnisse oder Anmerkungen sind dort verzeichnet, wo die besprochene Sache darauf hinführt.

Um die Zusammensetzung des Schatzes nach Ursprungsort und Anzahl der Stücke sowie die auf den Münzen genannten Prägeherren kennen zu lernen, dürfte nachfolgende Uebersicht ausreichen.

Ich bemerke dazu noch, dass die vorangesetzte Nummer die Stelle bezeichnet, unter welcher weiterhin die genaue Beschreibung folgt. Die genannten Orte bezeichnen die Münzstätten, doch dürfte diese bei einzelnen den Namen der Stadt Köln tragenden nicht unbedingt in dieser Stadt zu suchen sein und bei Nr. 77 und 78 ist mit „Trier“ nur das Gebiet des danach genannten Erzbischofs gemeint; die übrigens nicht genannte Münzstätte könnte — ohne dass sich das mit Sicherheit entscheiden liesse — auch in Koblenz gelegen haben.

Nr.		ganze Denare	halbe
1—4.	Köln, Kaiser Otto III. 983—1002	10	1
5—21.	„ „ Heinrich II. 1002—24	133	61
22—26.	„ „ Konrad II. 1024—39	28	1
27—59.	„ „ „ „ „ u. Piligrim 1021—36	1291	402
60—64.	„ „ „ „ „ u. Hermann 1036—56	130	26
65—66.	„ Erzbischof Hermann allein	—	2
67.	Bonn-Verona, Kaiser Heinrich II.	2	1
68.	Andernach, Kaiser Otto III.	1	—
69.	„ Herzog Theodorich v. Lothringen 984—1026	2	—
70—71.	„ ohne Namen	2	—
72—75.	„ Kaiser Konrad II. u. Erzbischof Piligrim	3	1
76.	Duisburg, „ „ „	—	1
77.	Trier, Kaiser Heinrich II.	1	—
78.	„ Konrad II. u. Erzbischof Poppo 1016—47	—	1
79.	Thiel „ „ „	2	—
80.	Huy „ „ „	1	1
81.	Worms, „ Heinrich II.	—	1
82.	Würzburg, Kaiser Otto III.	1	—
83.	Soest, Kaiser Konrad II.	1	—
84.	Dortmund, Kaiser Konrad II.	1	—
85.	Hildesheim, Bischof Gothard 1002—38	1	—
86—88.	Unbestimmt	2	1
		1612	500

Unser Fund bestätigt die alte Beobachtung, dass, je näher er einer Münzstätte gemacht wird, und je bedeutender die Thätigkeit in letzterer ist, desto einheitlicher ist die Masse des Schatzes, desto weniger Prägeanstalten sind vertreten und desto geringer ist die vorhandene Anzahl der aus entfernten Münzstätten hervorgegangenen Erzeugnisse. Köln beherrschte als Münzhauptstadt die ganzen Niederrheinlande, auch aufwärts das Gebiet etwa bis Bingen; Süd- und Ost-Deutschland (Harz) ist fast gar nicht im Funde vertreten, die Nachbarorte von Köln sehr schwach.

Vergleicht man unsern aus 1862 ($\frac{2}{2} = \frac{1}{1}$ gerechnet) Denaren bestehenden Fund, in dem 12 Münzstätten vertreten sind, mit einem im Osten Deutschlands zu Tage gekommenen, z. B. dem von Pammin bei Callies¹⁾ im Südosten Pommerns, so findet man unter einer geringeren Gesamtzahl von Münzen (332 Stück) eine ungleich grössere Anzahl von Münzstätten (28), aber aus jeder nur 1—4 Exemplare jeder Gattung, daneben eine grosse Anzahl von geographisch unbestimmbaren, ferner von unkenntlichen Stücken und von slavischen Nachahmungen (Wendenpfennige u. a. m.). Die Denare unseres Fundes sind zwar vereinzelt schlecht ausgeprägt, aber nicht durch langen Umlauf abgewetzt, auch zeigen sie nicht die für den Osten Europas (Polen und Russland) charakteristischen Verletzungen, die von kleinen spitzen Werkzeugen herzurühren scheinen.

Um die Prägezeit der Denare und die Vergrabungszeit leichter kenntlich zu machen gebe ich nachfolgende Uebersicht.

	Geprägt in der Zeit von			
	Otto III. 983—1002	Heinrich II. 1002—1024	Konrad II. 1024—1039	Später
Köln	10 $\frac{1}{2}$	163 $\frac{1}{2}$	1663 $\frac{1}{2}$	1($\frac{2}{2}$)
Bonn	—	2 $\frac{1}{2}$	—	—
Andernach	1	4	3	—
Duisburg	—	—	1	—
Trier	—	1	$\frac{1}{2}$	—
Thiel	—	—	1	—
Huy	—	—	1	—
Worms	—	$\frac{1}{2}$	—	—
Würzburg	1	—	—	—
Soest	—	—	1	—
Dortmund	—	—	1	—
Hildesheim	—	—	1	—

Man sieht hieraus, dass die Mehrzahl der Denare aus der der Vergrabungszeit nächstliegenden Zeit stammt; ferner bemerkt man die ausserordentlich starke Ausprägung in Konrads II. Zeit (unter Pilgrim) und endlich, dass vorliegender Schatz nicht lange nach 1039 der Erde anvertraut sein muss noch kann. Je weiter der Prägeort der jüngsten Münze von der Fundstelle entfernt ist, desto grösser muss der Zeitraum zwischen dem ersten Auftreten des be-

1) Sallet's Zeitschrift für Numismatik Bd. XIII (1885) S. 389—399.

treffenden Stückes und der Vergrabungszeit gedacht werden, desto ungewisser kann letztere festgesetzt werden.

Anders ist das bei unserem Funde, dessen jüngste Stücke aus dem benachbarten Köln stammen, also in kurzer Zeit, einem Tage vielleicht, nach Bonn gebracht sein können. Die jüngsten Denare, zwei Hälften eines solchen von Erzbischof Hermann II. 1036—1056, tragen nicht mehr den Namen des 1039 gestorbenen Kaisers Konrad. Voraussetzen darf man, dass nach dessen Tode nicht mehr unter seinem Namen fortgemünzt ist, was zwar zu anderen Zeiten unter anderem Namen in Köln geschehen ist, aber für diese Zeit nicht angenommen werden kann, weil kein nachweisbarer Grund dazu vorliegt. Gleichwohl ist es auffallend, dass aus der kurzen Zeit von Erzbischof Hermanns Stuhlbesteigung bis zu Konrads II. Tode, also drei Jahren, die grosse Anzahl von 130 Denaren vorliegt. Ferner ist zu beachten, dass zwei verschiedene Typen mit Hermanns Namen allein vorhanden sind, die unmöglich innerhalb ganz kurzer Zeit erfunden und bald nachher wieder aufgegeben sein werden. Erschwerend für die Bestimmung der Vergrabungszeit ist ferner, dass die Münzen Hermanns ohne den Namen Kaiser Konrads, die also von 1039 bis 1056 geprägt sein sollen, recht selten sind, so dass es den Anschein gewinnt, als habe die Thätigkeit der Kölner Münzstätte eine Zeit lang geruht. Man weiss deswegen nicht genau, wann die in unserem Funde fehlenden Denare mit Brustbild des Erzbischof Hermann und die von demselben herrührenden mit Namen König Heinrichs III.¹⁾ zuerst geprägt sind.

Berücksichtigt man, dass die eben genannten jüngeren kölnischen Denare Hermanns mit Brustbild im Funde fehlen und in diesem nur zwei Exemplare vorkommen, die wahrscheinlich nach Konrads II. Tode geprägt sind, so scheint es mir am gerathensten, die Vergrabung vorliegenden Schatzes ungefähr 2 oder 3 Jahre nach Konrads Tode, also in das Jahr 1041 oder 1042 zu setzen. Will man ganz sicher gehen, so wird man das Jahr 1045 als späteste Zeit der Verscharrung ansehen müssen, aber ich glaube, man kommt der Wahrheit am nächsten, wenn man annimmt, der Schatz sei um 1042 der Erde übergeben worden. Ein zwingender Grund, eine uns näher liegende Zeit anzunehmen, liegt nicht vor.

Die 1862 Denare — je zwei halbe sind für einen ganzen

1) Vergl. Dannenberg: „Der Münzfund von Pammin“ in Sallets Zeitschrift für Numismatik Bd. 13.

dazu eingerechnet — haben ein Gewicht von 2535 Gramm, rund 5 Pfund oder $10^{3/4}$ alten kölnischen Mark.

Um den Edelmetallgehalt festzustellen, sind in der Frankfurter „Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt“ durch Herrn Grimm (Schneidwallgasse 8) für je 12 Hälften der Denare Nr. 9 von Heinrich II. mit der jüngeren COLONIA-Inschrift und Nr. 27 von Konrad-Pilgrim zwei genaue chemische Untersuchungen (trocken und nass) angestellt worden. Dieselben ergaben für

Nr. 9: 939 Tausendtheile fein Silber, 1 Tausendtheil Gold

Nr. 27: 938 „ „ „ 1 „ „

Im Uebrigen wurde Kupfer als Beimischung festgestellt.

Es lässt sich annehmen, dass die Gesamtheit der Denare ungefähr denselben Edelmetallgehalt ($938^{1/2}$) besitzt. Es sind demnach unter den 2535 Gramm enthalten

2379,09 Gramm Silber und 2,535 Gramm Gold.

Der Metallwerth, den Silbercours an der Frankfurter Börse vom 1. November 1890 mit Mk. 146 für das Kilogramm Silber, den Goldwerth mit Mk. 2800 für das Kilogramm angenommen

ergibt für 2379,09 gr Silber = Mk. 347,35 Pf.

2,535 „ Gold = „ 7,10 „

Zusammen Mk. 354,45 Pf.

Um den Münzwerth der gefundenen Denare festzustellen vergleicht man den Edelmetallgehalt zuweilen mit dem des deutschen Vereinsthalers, der $16^{2/3}$ gr Silber enthält. Die vorhandenen 2,535 gr Gold, im Werthe ($1:15^{1/2}$) gleich 39,29 gr Silber, den gefundenen 2379,09 gr Silber zugelegt, ergibt 2418,38 gr Silber, die in 145,10 Thalern enthalten sind, also 435 Mark 30 Pf. gleichstehen.

Zu einem richtigeren Ergebniss gelangt man, wenn der Edelmetallinhalt, zusammen 2381,63 gr¹⁾, in Gold umgerechnet und dieses an den heutigen Stücken der herrschenden Goldwährung gemessen wird. Nehmen wir das Werthverhältniss des Goldes zum Silber an, wie es 1343²⁾ in Geltung war: $1:12,1$, so sind 2381,63 gr Edelmetall der Denare gleich 196,83 gr Gold. Dieses würde, da die deutschen Münzanstalten das Pfund Gold zu 1395 Mark annehmen, einen Münzwerth von 549 Mark 16 Pfennig haben.

1) Den geringen Goldinhalt konnte man im Mittelalter nicht feststellen; man empfand ihn bei der Probe nur wie Silber.

2) Ich folge hier Herrn Dr. Ernst Kruse (Kölnische Geldgeschichte S. 118). Angaben für die Zeit von 1042 fehlen.

Die Kaufkraft, welche im westlichen Deutschland während des 11. Jahrhunderts ungefähr das Zehnfache des heutigen Geldes betrug, liesse sich für den Bonner Denarfund auf ungefähr 5500 Mark schätzen.

Die Beschreibung des Fundes wird immer dem Umfange und der Bedeutung desselben entsprechen müssen. Ich habe mich darum nicht begnügt, bloß eine kurze Uebersicht über den Schatz zu geben, im übrigen aber auf andere Werke zu verweisen, allenfalls einige hervorragende Neuigkeiten genauer aufzuführen, auch nicht bloß eine einseitige numismatische Beschreibung zu liefern — sondern ich habe versucht ihn so zu behandeln, dass er nach verschiedenen Gesichtspunkten und Richtungen ausgenutzt werden kann, ohne die Stücke noch einmal durchzusehen und ohne andere Werke benutzen zu müssen¹⁾. Dass die einschlägigen Arbeiten 1. Dannenberg, Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit, Berlin 1876 — 2. Cappe, Beschreibung der kölnischen Münzen des Mittelalters, Dresden 1853 — 3. Desselben, Die Münzen der deutschen Kaiser und Könige des Mittelalters, 3 Bde., Dresden 1848, 50 und 57 benutzt und angeführt sind, versteht sich von selbst. Selten ist die von Wallraf verfasste „Beschreibung der Kölnischen Münzsammlung des Domherrn von Merle“, Köln 1792, erwähnt wegen mangelhafter und kritikloser Behandlung des Stoffes. Hartzheims und Hamms numismatische Arbeiten stehen in Bezug auf Zuverlässigkeit und Genauigkeit aller Angaben über die Münzen und deren Beschreibungen noch weit unter denen des viel getadelten Cappe, dessen Bücher, wie längst allgemein bekannt ist, sehr verbesserungsbedürftig sind.

Vorangestellt sind die Münzen von Köln, weil sie den grössten Antheil des Ganzen ausmachen; angefügt sind die nächstgelegenen, zu demselben Erzstift gehörigen Orte Bonn und Andernach, dann folgen die Denare der übrigen rheinischen Münzstätten, die der niederländischen, süddeutschen, westfälischen und einer ostdeutschen.

Die gleichartigen Stücke wurden zusammengestellt, die correcten Inschriften voran, die entarteten ans Ende. Bei der grossen

1) Erfahrungsgemäss werden abgekürzte Fundbeschreibungen, bei denen andere Werke in die Hand genommen werden müssen, fast niemals gelesen oder benutzt, weil sie in der Regel nicht ganz genau sind und die Arbeit zu sehr erschwert wird.

Menge des Materials würden die Buchstaben des Alphabets öfter nicht ausgereicht haben zur Kennzeichnung der Unterschiede, wenn ich alle Denare des gleichen Typ unter einer Nummer hätte vereinigen wollen; nothgedrungen habe ich deswegen mehrmals neu-bezifferte Unterabtheilungen gemacht. Manchmal geschah dies auch, um die Denare von annähernd gleichartiger Entartung unter sich zu vereinigen bezw. von einander zu trennen.

Wenn die Inschrift eines Denars mit der des vorhergehenden übereinstimmt, so ist dieselbe nicht wiederholt worden, sondern ein wagerechter Strich ist an die Stelle der gleichen Buchstaben gesetzt. Wenn diese oder ein Strich eingeklammert ist, so heisst das, es stehen wahrscheinlich dieselben Schriftzeichen oder eine gleiche Anzahl derselben an einer wegen mangelhafter Ausprägung unlesbaren Stelle. Oftmals ergänzen zwei oder mehr Exemplare die Umschrift, auch wenn dies nicht immer angegeben ist.

Köln.

Kaiser Otto III. 983—1002.

1. a. ✱OODO✱9IIIIQVIII
- b. —(—)DO—IVIP.IIVG
- c. —D(——)—I(——)
- d. —ODD——PINIG
- e. —(————)PIIIIG
- f. (————)AVG(—)
- g. (————)AV(——)

Innen breites bis zum Binnenreif reichendes Kreuz mit Kugel in jedem Winkel.

Ks. Die mehr oder weniger entartete Inschrift S
COLONII
A

Bei a. ist das S von rechts nach links umgekehrt. Die beiden O sind stets klein und kreisförmig, die andern Buchstaben dagegen sehr viel grösser, doch ist das C bei a, b, e nicht viel länger als das O. Bei d, f und g liegt das C ausserhalb des Schrötlings, ist also auf der Münze nicht zu sehen.

18—19,5 mm. 1,425 gr, Durchschnitt von sieben Exemplaren, die zusammen 9,99 gr wiegen.

Zu Dannenberg 342. Cappe, Köln Taf. II Nr. 20. Merle, S. 9 Nr. 28, 29, 31—36. 7¹/₂ Stück.

Trotz der starken Entartung der Umschrift auf der Hauptseite kann man doch immer noch erkennen, dass sie ursprünglich OTTO IMPERATOR AVGUSTUS gelautet hat. Exemplare mit korrekter Inschrift sind bei Dannenberg Nr. 334 (Otto II. 973—983 zugeschrieben) und Nr. 342 (Otto III. beigelegt) abgebildet.

Die Inschrift der Kehrseite Sancta Colonia weist diese Denare ursprünglich und in der Regel nach Köln; aber die starke Verbreitung der sehr beliebten Münzgattung hat ihre zahlreiche Nachahmung hervorgerufen, die theils eine ganz getreue war — abgesehen vom Stil, der nach Ort und Zeit verschieden ist — theils sind mehr oder weniger deutliche Beizeichen hinzugefügt oder drittens es ist der nachahmende Münzherr bzw. die Münzstätte genannt, wenigstens durch ein Wappen¹⁾.

Die dritte Art von Nachahmung mit der oben beschriebenen COLONIA-Inschrift („Kölner Monogramm“) nebst Angabe des Münzherrn oder Münzstätte findet man auf folgenden Denaren:

1. Andernach. Herzog Theodorich von Lothringen 984—1026. Vergl. Nr. 69 und Dannenberg Nr. 444.
2. Soest. Kaiser Konrad 1024—39. Vergl. Nr. 83 dieses Fundes; Dannenberg 742; Cappe, Köln Taf. IV Nr. 59; Weingärtner²⁾ Taf. I Nr. 2. Hs. Brustbild des Kaisers. Ks. Name von Soest unter dem Kölner Monogramm.
3. Desgl. Erzbischof Arnold II. 1151—1156. Weingärtner Taf. I Nr. 4. Katalog Garthe 5112.
4. Desgl. Erzbischof Philipp 1167—1191. Weingärtner Taf. I Nr. 5; Cappe, Köln Taf. IX. 150. Garthe 5119 u. 5120 (Obol). Bei Nr. 3 u. 4 ist auf der Hs. der Münzherr genannt und das Soester Münzzeichen hinzugefügt. Ks. nur das Monogramm von Köln.
5. Desgl. Erzbischof Adolf 1193—1205. Gebäude. Ks. Monogramm. Cappe, Taf. X, 160. Katalog Garthe 5127.
6. Desgl. Aus dem 13. Jahrhundert. Hs. Stadthor und -name. Ks. Monogramm mit Engelskopf als Zierrath. Cappe, Köln Taf. X, 161; Weingärtner Taf. I, 9. Ferner ein Obol. Vergl. Blätter für Münzfrennde Nr. 168. Taf. 102, 1.
7. Berg. Engelbrecht, 1160—1189. Der Name des Grafen.

1) Das Wappen vertrat bekanntlich im Mittelalter oft die Stelle der Schrift.

2) Die Silbermünzen von Cölnisch Herzogthum Westfalen und Grafschaft oder Vest Recklinghausen. Münster 1886.

Ks. Das Monogramm von Köln. Grote, Münzstudien Bd. 7 S. 66 (nach Plato, Sendschreiben Fig. 31). Vergl. die Abbildung daselbst Taf. 1 Nr. 4b mit dreithürmigem Gebäude.

8. Osnabrück. Bischof („Philipp“ 1141—1173) Grote, Münzstudien Bd. IV. Taf. 1 u. 2: Denar und Obol. Name der Münzstätte. Ks. Das Kölner Monogramm, aber entartet.

9. „Osnabrück“. Gerhard (1192—1216). Aufsatz von Weber, in der Zeitschrift für Numismatik Bd. XIV S. 43. Kreuz mit Soester Münzzeichen und Name Gerhards. Ks. nur das Monogramm. (Vielleicht ist das Stück auch in Soest geprägt wie Nr. 3 u. 4.)

10. Minden. Dannenberg 725. Name der Münzstätte. Ks. Kölner Monogramm mit Beizeichen.

11. Corvey. Dannenberg 739. Weingärtner, Corvey Taf. I, 13. Name der Münzstätte. Ks. Kölner Monogramm mit Beizeichen.

12. Paderborn. Dannenberg 741. Name der Münzstätte. Ks. Monogramm von Köln.

13. Lippe. (Hermann II. 1196—1229.) Zwei Denare und zwei Obole, dem Gepräge der Hauptseite nach aus dem 13. Jahrhundert. Grote, Münzstudien Bd. 5 Taf. I Nr. 1 u. 2, Taf. VIII Nr. 1 u. 2. Hs. Gebäude und bei drei Exemplaren Name der Münzstätte. Ks. Monogramm und Rose (Wappenbild von Lippe) als Beizeichen.

14. Waldeck. (Godschalk I. 1187—1221) mit Namen des „Bischofs Bernhard von Paderborn“ 1186—1203. Grote, Münzstudien Bd. V Taf. 3 Nr. 1. Hs. Wappen von Pyrmont. Ks. Monogramm von Köln.

15. Desgl. Adolf, 1214—1270. Dannenberg in Grote's Münzstudien Bd. 5 S. 518, Taf. 6 Nr. 4. Hs. Sitzender Graf. Ks. Kölner Monogramm.

16. Halberstadt. Bischof Arnulf, 996—1023. Dannenberg 626. Hs. Kopf ohne Umschrift. Ks. Kölner Monogramm mit G als Beizeichen, das auch auf kölnischen Münzen vorkommt.

17. Fritzlar. Dannenberg 870. Name der Münzstätte. Ks. Kölner Monogramm.

18. Schwabach. Dannenberg 875. Ebenfalls mit Bezeichnung der Münzstätte. Ks. schlecht gezeichnetes und entstelltes Monogramm von Köln.

19. Friesland. Graf Ludolf († 1038). Dannenberg 497. Brustbild und Name des Münzherrn. Ks. Kölner Monogramm.

Bei diesen 19 Nachahmungen von Kölner Denaren ist der Urheber stets zu erkennen; schwieriger oder fast unmöglich ist das, wenn nur ein Beizeichen die Nachbildung von dem Vorbilde unterscheidet¹⁾ und in noch höherem Grade ist die Bestimmung erschwert, wenn kein besonderes Abzeichen hinzugefügt ist. In diesem Falle, der bei den unter Nr. 1 unseres Fundes aufgezählten Denaren zutrifft, bieten die von dem Stempelschneider uns unabsichtlich gelieferten Merkmale, der Stil, eine Handhabung zur Bestimmung.

Natürlich sind solche Kennzeichen nicht so handgreiflich, dass sie jedem sofort in die Augen leuchten und es wird selten mehr gesündigt bei Münzbestimmungen als mit dem Ausdruck „Fabrik“ und „Aehnlichkeit“. Trotzdem bleibt es richtig, dass, wie man beispielsweise eine in der Rococozeit hergestellte Nachahmung einer antiken Figur leicht als Erzeugniss ihrer Zeit erkennen kann, so auch Münzen an ihrem Stil nach Ort und Zeit richtig zu bestimmen sind. Allerdings wird ein etwas geübtes Auge dazu nöthig sein, jede Voreingenommenheit muss fehlen und man darf Niemand zumuthen, auf Grund des Stils gemachte Angaben zu glauben, wenn nicht wenigstens ein sicheres Merkmal angeführt werden kann. Dieses finde ich bei unsern Ottodenaren in dem eigenthümlich geformten Kreuz. Es ist auf den sicher kölnischen Ottodenaren stets schlank, manchmal nach den Enden der Schenkel verbreitert, auch einzelne Nachahmungen haben es ebenso. Aber alle sicher in Soest geprägten Denare mit dem Kölner Monogramm, vergleiche die oben aufgezählten Nachahmungen Nr. 3, 4 und die ebenfalls wahrscheinlich in Soest entstandene Nr. 9, haben ein überall gleichmässiges, sehr breites Kreuz, das stets den Binnenreif berührt. Dieses Kreuz findet man auch auf den Ottodenaren unseres Fundes. Die Stücke sind zudem so schön erhalten, während der Andernacher Denar von Herzog Theodorich fast vollständig abgeschliffen ist, dass sich bei unseren Ottodenaren eine Umlaufszeit von ungefähr 40 Jahren (vom Tode Otto's III. bis zur Vergrabungszeit des Schatzes) nicht annehmen lässt.

Es liegt übrigens im Wesen des zäh am Alten und Hergebrachten hangenden Westfalen, wie auch aus den oben angeführten

1) Sicher aus Soest ist der Otto-Denar bei Weingärtner, Köln, Taf. I Nr. 1.

zahlreichen Nachahmungen mit Kennzeichnung der Münzstätte zweifellos hervorgeht, dass man ihm die kölnischen Denare auf der rothen Erde nachprägte¹⁾, als die ursprüngliche Münzstätte Köln sie nicht mehr lieferte. Dass man hier um 1014 zu neuen Typen überging, ist aus den Ausführungen bei Nr. 3 der Fundbeschreibung zu ersehen.

Dass ich diese Ottodenare unter „Köln“ aufführe, trotzdem ich sie für westfälische Nachprägungen halte, hat seinen Grund darin, dass sie eben nur Nachprägungen sind und von Jedermann unter Köln gesucht werden. Dannenberg verfährt ebenso und sagt über die Nachahmungen S. 289 seines bekannten grossen Werkes: „Wie viel Münzen kölnischen Gepräges aber mögen wir haben, die uns ihre eigentliche Heimath nicht verrathen.“ Zu diesen nicht-kölnischen COLONIA-Denaren gehört beispielsweise seine Nr. 342 d, die wohl in Minden entstanden ist; vielleicht auch gehört Nr. 347 mit dem freischwebenden Königskopf nach Thiel (siehe unsere Nr. 79) u. s. w.

Ueber die Nachahmungen drückt sich Grote in seiner Osnabrückischen Münzgeschichte (Münzstudien Bd. IV S. 57) in gleichem Sinne folgendermassen aus: „Manche Osnabrücker jener Typen (Minnigardeford- und kölnische Ottodenare) mag es geben, auf denen man auch die fremden Umschriften beibehält.“

2. ✱TTO N(I)MP D (GR) Gekrönter Kopf von links.

Ks. S

COLON

A

16,5 mm. 0,97 gr.

1 Stück.

Dannenberg hat dies seltene Stück mit der etwas abweichenden Umschrift OTTO GRATIA DEI REX unter Nr. 340 aufgeführt. Auch seine Exemplare sind unterwichtig; er gibt die Schwere auf 1,07 gr und 0,8 gr an.

Das Stück gehört offenbar keinem älteren Otto an, aber man dürfte vielleicht fragen, ob es wirklich in Köln und nicht vielmehr in den Niederlanden entstanden ist! Möglich ist zudem, dass es nach Otto III. Tode auf einer Seite den älteren COLONIA-Denaren nachgeahmt, auf der andern nach der Sitte der späteren Zeit mit einem Brustbilde versehen ist.

1) Vergl. Dannenberg 725; das Stück hat dieselben Beizeichen und die schräggestellten Buchstaben auf der Hauptseite wie Nr. 342 d daselbst.

Eine bedeutende Münzstätte ändert übrigens nicht leicht und vorübergehend ihr Gepräge, es scheint mir darum auch aus diesem Grunde die Wahrscheinlichkeit für eine auswärtige Prägung mit theilweiser Nachahmung des Kölner Typus zu sprechen.

3. (✱)OTTO RE(X) Kreuz, in jedem Winkel ein Punkt.

Ks. (S)CA

(C O L O

(NI)A✱

19,3 mm. 2,60 gr.

1 Stück.

Nicht bei Dannenberg.

Dieser und der nachfolgende Denar sind die ersten ihrer Art, welche uns bekannt geworden sind; sie müssen daher in geringer Menge geprägt sein, besonders wenn man ihre Anzahl mit der der übrigen bekannten Kölner Ottodenare vergleicht.

Das Auffallende an Nr. 3 ist, dass hier die jüngere COLONIA-Inschrift auftaucht, während man die ältere noch auf Denaren von Ottos Nachfolger, Heinrich II. findet. Gäbe es solche Denare von Heinrich II. mit der älteren COLONIA-Inschrift nicht, so könnte man schliessen: In dem letzten Lebensjahre Ottos III. ist die neue Inschrift aufgekommen und man hatte sie kaum geprägt, so kam Heinrich II. zur Regierung, daher die grosse Seltenheit von Nr. 3. Nun kennt man aber von Heinrich II. als Rex und als Imperator Denare mit der älteren COLONIA-Inschrift und unser Fund bringt deren selbst mehrere, während die grosse Mehrzahl der Heinrichsdenare mit Rex- und mit Imperator-Titel die jüngere COLONIA-Inschrift trägt. Anscheinend wird die chronologische Bestimmung dieser Inschrift noch erschwert durch das Vorkommen von Denaren Konrads II. mit dem älteren Kölner Monogramm. Aber das Vorhandensein der Stücke ist, wie Dannenberg S. 160 sagt, nicht zweifellos und im übrigen halten Köhne und Dannenberg die erwähnten Konradsdenare für Soester Nachprägungen.

Nach den bis jetzt bekannten Heinrichsdenaren muss der Wechsel der älteren Inschrift COLONIA gegen die neue COLO zu Heinrichs II. Zeiten eingetreten sein und zwar um 1014, seiner Kaiserkrönung. Man findet, wie bereits erwähnt, die beiden Inschriften auf Heinrichsdenaren mit Rex- und Imperator-Titel; das hat seinen Grund darin, dass zu gleicher Zeit wegen der starken Ausprägungen

S

SCA

A

NIA

eine grosse Anzahl von Personen beschäftigt und eine mindestens ebenso grosse von Stempeln in Gebrauch war. Wegen der starken Abnutzung war sogar eine grössere Menge von Stempeln vorrätig. War der Beschluss gefasst, eine neue Art von Prägestöcken herzustellen, so gab man die alten nicht auf, sondern benutzte sie bis zur völligen Unbrauchbarkeit fort¹⁾. Während ein Theil der Münzknechte noch mit den alten Stempeln arbeitete, hatte der andere bereits die neuen in Gebrauch genommen. Die gleichzeitige Entstehung von Denaren mit der alten und der neuen COLONIA-Inschrift ist darum recht gut möglich, und wenn beide den Rex- und auch den Imperator-Titel tragen, so lässt sich nur annehmen, dass der Wechsel der COLONIA-Inschriften mit dem der Titel gleichzeitig eintrat.

Nach dem Vorhergesagten dürfte die Erklärung unsers Otto-Denars keinen grossen Schwierigkeiten mehr begegnen. Zweifellos darf man ihn für eine Nachprägung unter Heinrich II. ansehen. Man könnte sich den Hergang folgendermassen vorstellen. Als der Stempelschneider im Jahre 1014 den neuen Prägestock fertig hatte, wollte er einen Probeabschlag sehen. Er setzte den neuen Stempel in den Ambos, legte einen Denarschrötling darauf und, da der Hammer nicht direkt hierauf schlagen sollte oder durfte, so musste man einen zweiten Stempel aufsetzen. Man hätte hierzu einen der gerade im Gebrauch befindlichen mit Heinricus nehmen können, aber die Abprägungen hiervon gingen durch die Hand höherer Beamten, des Münzmeisters und des Wardeins. Diese würden den Probeabschlag zurückgewiesen haben, da die Prägung des neuen Typ noch nicht genehmigt war. Man nahm also einen der alten Ottostempel, der übrigens die Abschlüge als Proben besser als der andere charakterisirte. Gewiss war die Anzahl der Proben eine sehr geringe, die Stücke wanderten vielleicht zunächst nur in die Tasche von Münzbeamten, bis sie endlich auch in den Verkehr gelangten und endlich auch auf uns gekommen sind.

1) Man weiss sogar aus späterer Zeit, dass selbst der Tod eines Kaisers nicht zur Abgabe der seinen Namen tragenden Stempel veranlasste. Der Frankfurter Münzmeister soll z. B. nach dem Tode Kaiser Siegmunds (9. Dezember 1437) noch mit den alten Stempeln fortgemünzt haben und in einem Schreiben vom 31. März 1438 verbietet ihm das der Mainzer Erzbischof von Mainz geradezu. Vergl. Joseph, Goldmünzen des XIV. und XV. Jahrhunderts S. 106.

Mag man übrigens sich den Vorgang so wie geschildert oder anders vorstellen, zweifellos verdankt der Ottodenar mit der jüngeren COLONIA-Inschrift nur einem Zufalle seine Entstehung.

4. (✕OT)TO RE(X) Innen Kreuz mit Punkt in jedem Winkel.

Ks. Verprägt. Man sieht nur durcheinander geworfene Theile der jüngeren COLONIA-Inschrift und daneben den sogenannten „gordischen Knoten“ oder dreifache Schleife. Auch scheint eine Umschrift vorhanden gewesen zu sein, von der CV deutlich zu sehen ist. Unmittelbar vor C sieht man ein nicht ganz deutliches R.

19,5 mm. 1,34 gr.

1 Stück.

Dieser Denar, wahrscheinlich eine Nachprägung späterer Zeit, ist nicht deutlich genug, um Bestimmtes über das auffallende Stück sagen zu können. Da neben der jüngeren COLONIA-Inschrift meines Wissens keine Umschrift sonst vorkommt, hier aber das RCVS auf HENRCVS schliessen lässt, so könnte man vielleicht an eine doppelte Prägung, einmal aus Versehen mit dem Otto-, das andere Mal berichtigend mit dem Heinrichstempel denken. Allerdings muss man zwischen der Umwechslung der Stempel auch ein Umdrehen des Schrötlings sich denken.

Heinrich II.

1002—1024, Kaiser seit 1014.

5. a. H(EI)NRII(S) IEX

b. H(———) R(E)X

Innen befüßtes Kreuz mit Punkt in jedem Winkel.

Ks. b. S

a. S

OLONII

LONIA

A

A

2¹/₂ Stück.

a. 19 mm. 0,87 gr. b. 18,8 mm. 1,49 gr (ungereinigt).

Bei beiden Exemplaren ist neben dem unteren A je ein Beizeichen, bei a anscheinend ein W oder Ω.

Exemplare mit correcter Inschrift auf der Hauptseite sind bei Dannenberg 345, bei Cappe, Köln Taf. III 46 und 43 (hier ohne Anfangs-H) abgebildet.

Diese Denare sind zwischen den Jahren 1002 und 1014, vor der Kaiserkrönung Heinrichs II., geschlagen, da sie den Königstitel noch tragen.

6. a. HEN(RIC)V∞ III(P)

b. (—)IHRICV∞ I(MP)

c. (H)EINR✱ III (IMP)

d. H(EINI)R✱ IMR

e. (HE)EINR✱ IM(P)

Befusstes Kreuz mit Punkt in jedem Winkel.

Ks. a. S	b. S	c. S	d. S	e. S
COL(ON)	HoLo)	COLONI	BIIIA	oLONIA
(A)	(A)	AG	A	A∩

a. 18,5 mm. 1,12 gr. b. 18 mm. 0,93 gr (ungereinigt). c. 18,8 mm. 0,89 gr. d. 19,2 mm. 1,10 gr. e. 20 mm. 1,10 gr. 5 Stück.

Dannenberg 351. Cappe, Kaisermünzen Bd. I. Taf. XIII, 226. Cappe, Köln Taf. III. 49.

Dannenberg führt diesen Denar nach Cappe mit der Bemerkung: „Ob sicher?“ an, und diese Zweifel waren bei der Cappe'schen Lesung HEINRICI IMPRAT berechtigt. Dass Denare mit dem Imperatortitel von Heinrich II. vorhanden sind, beweisen die vorliegenden Stücke, aber kein einziger gibt die Inschrift vollkommen korrekt. Trotzdem sind es, auch das sehr entartete Exemplar d, unzweifelhaft ächte Kölner Gepräge, keine auswärtigen Nachmünzen.

7. ✱HE(INRICV)∞ X

Befusstes Kreuz mit grossem Punkt in jedem Winkel.

Ks. (S)CA
(C)O·LO
(N)IA

19 mm. 0,98 gr.

1 Stück.

Dieser Denar hat vom Titel nur den Schlussbuchstaben, das X; es kann aber trotz der fehlenden Buchstaben RE keinem Zweifel unterliegen, dass der Stempelschneider REX — nicht IMPERATOR darzustellen beabsichtigt hat.

Das ungewöhnlich grosse L neben den wesentlich kleineren O erinnert an die ältere COLONIA-Inschrift.

Dannenberg führt ein ähnliches Stück, auf dem der Name Heinricus nicht sichtbar ist, aber der Titel REX ganz ausgeschrieben ist, dagegen mit rückläufiger Inschrift auf der Kehrseite nach Köhne (Mémoires de St. Pétersbourg Bd. IV S. 43 Nr. 249) an. Auch hier war es das einzige Exemplar.

Die Seltenheit der Heinrichsdenare a) mit Königstitel und jün-

gerer COLONIA-Inschrift, b) mit Kaisertitel und dem älteren Monogramm bestätigt das bei Nr. 3 Gesagte, dass um 1014 bei dem Titelwechsel auch die Inschrift der Kehrseite geändert wurde.

8. a. *HEIHIICV∞ 4 Stück.

b. —N—RI— 10 "

c. *HENI·I·PICV∞ 1 "

d. —NEIHH·I·IC(—) 1 "

e. ——HIRICV∞ 3 "

f. ——III— 2 "

g. ——IH·(RI)CV(S) 1 "

h. *NEIPH(C)V∞ 1 "

i. (—)—RH(ICVS) 1 "

k. *HEIH(RICV)∞ 1 "

l. —HEIIRICV∞ 1 "

m. —NFIHRICV∞ 1 "

Befusstes Kreuz mit Punkt in jedem Winkel.

Ks. ∞CA

COLO

NIA

18—23 mm. 1,32 gr. 24 Stück.

Nicht bei Dannenberg.

9. a. HEIN(RICV)∞ IMIR

b. ————— IIP

c. *NEIHHI(—) ———)

d. (H)EINRICV∞ IMP 2

e. ——H— IMI

f. HIN·RI(—) —)MP

g. ·HEINRIC(VS) I

h. —(—)—(—) I

i. HEIHIICV(S) IM)R 4

k. —————∞ IP

l. HERIC(V)∞ NIP

m. HEIP(I)CV∞ NR

n. (HE)IH·PICV∞ (IM)

o. (H)IHH·———— (—)

p. (HEINI)CV∞ * I(HP) 3

q. HEIHHICI * R

r. *NEIHH·R(ICVS IM)

s. (HII)IHH·RICNI

t. HENC ϖ IP \setminus
 u. HEINIC ϖ —
 v. HRIC ϖ (II)N(I)
 w. (HEINRIC)V ϖ IMIPE

Befusstes Kreuz mit Punkt in jedem Winkel.

Ks. a—v: S \overline{C} A w: SCA
 COLO CO(LO)
 NIA NI(A)

18—23 mm. 1,32 gr.

48 u. 54/2 Stück,

davon 20 undeutlich oder verwildert.

Dannenberg 350.

Die unter Nr. 8 und 9 verzeichneten Denare sind bis auf den bei erster Nr. fehlenden Titel gleich, fast niemals rund, sondern nahezu vier- oder achteckig. Die Buchstaben sind in der Regel roh, plump und grob geschnitten, selten fein und regelmässig gestellt.

56 nicht ganz gereinigte Exemplare von Nr. 8 und 9 wiegen zusammen 73,85 gr, einzeln also im Durchschnitt 1,32 gr. 54 zerschnittene wiegen 35,22 gr, einzeln also 0,6522 gr, ein ganzer Denar danach 1,3044 gr. Der Durchmesser ist wie die Form recht ungleich und wechselt zwischen 18 bis 23 mm.

10. a. HEIHRI(C)V ϖ IMIP

b. —(———) MIP

Befusstes Kreuz mit Punkt in jedem Winkel.

Ks. ab. \overline{C} A

ab. COLO

a. NIA/ b. NIA·

a. 22,3 mm. 1,43 gr. b. ist zerschnitten.

1 $\frac{1}{2}$ Stück

11. \cup HIE(R)CV ϖ IMP Kreuz mit vier Punkten.

Ks. \overline{C}

COLO

/// Δ

18,8 mm. 1,32 gr.

1 Stück.

Das Stück zeichnet sich durch sehr grosse Buchstaben aus. Der Bogen vor H auf der Hauptseite berührt das Schluss-P, so dass er mit diesem für ein R gehalten werden kann, das aber in dieser Form erst in der Hohenstaufenzeit vorkommt. Die schräg gestellten Buchstaben erinnern an Dannenberg 342d und 725, beide wohl in Minden geprägt.

16. HHH·RIC NMP Befusstes Kreuz mit vier Punkten in den Winkeln.

Ks. $\overline{\infty}$ CA
COLO
V

19,3 mm. 1,10 gr. 1 Stück.

17. *NEIHRICV\o Befusstes Kreuz mit vier Punkten.

Ks. $\overline{\infty}$ CA
COLO
NIA

In den beiden ganz runden O ist ein Kreuz, so dass das O wie ein Rad aussieht.

20 mm. 1,49 gr. 1 Stück.

18. *HEIHRICV(\infty)o \ddagger Befusstes Kreuz mit vier Punkten.

Ks. ∞ CA
COLO
NIA

Ueber dem SC ist ein nach unten offener Bogen und an jeder Seite eine V ähnliche Figur. Die O haben innen ein Kreuz wie Nr. 17.

19,2 mm. 1,22 gr. 1 Stück.

19. a. HEINRICV ∞ (IM)D

b. III·RNVHI'QV ∞

Befusstes Kreuz mit vier Punkten. Bei a sieht man von dem D oder P noch einen kleinen Theil.

Ks. a. ∞ CA b. AD ∞
OLO) OLO)
IIIA AIH

a. Bonn. 19,8 mm. 0,93 gr. b. Herr van Vleuten 19,5 mm. 1,17 gr. 2 Stück.

20. (H)EINRIH·RE(X) Befusstes Kreuz mit vier Punkten in den Winkeln. Das erste und letzte E ist nur in seinem unteren Theile sichtbar.

Ks. (HI)RICV ∞ PC Befusstes Kreuz mit vier Punkten in den Winkeln.

19 mm. 1,18 gr. 1 Stück.

Offenbar sind hier zwei Hauptseiten zusammen abgeschlagen worden und ist demnach vorliegender Denar eine Zwittermünze. Wäre das Stück einzeln oder in einem ostdeutschen Funde — von polnischen und russischen gar nicht zu reden — aufgetaucht, so

würde man es zwar zweifellos unter Heinrich II. eingereiht haben, aber den Prägeort zu bestimmen hätte man wohl Bedenken getragen. Anders liegt die Sache bei unserm Funde, der in Bonn zu Tage gekommen ist und zu mehr als $\frac{9}{10}$ aus Kölnern besteht. Es liegt da nahe Umschau zu halten, wo diese Stempel einzeln verwendet sind. Der Augenschein muss jedem Unbefangenen sagen, dass die gleichen Stempel bei den Heinrichsdenaren mit der jüngeren COLONIA-Inschrift vorkommen. Aber, könnte man einwenden, lässt sich annehmen, dass in einer so bedeutenden und angesehenen Prägeanstalt wie der Kölner Verwechslungen vorkommen? Wer den Massstab einer modernen Münzanstalt anlegt, müsste vielleicht mit nein antworten, jedenfalls würden Zwittergepräge nicht ausgegeben werden, obwohl man weiss, dass allerlei Irrthümer und Willkürlichkeiten auch in unsern Tagen schon vorgekommen sind¹⁾. Wenn man aber bedenkt, wie wenige damals lesen konnten, welche geringe Bedeutung die genaue Wiedergabe der richtigen Inschrift deswegen haben musste, wie urwüchsig der ganze Münzbetrieb überhaupt war, dann wird man kaum die Möglichkeit von Stempelverwechslungen bezweifeln. Es lässt sich weiter annehmen, dass die Abprägung von zwei nicht zusammengehörigen Stempeln eher dort stattfinden konnte, wo ein starker Betrieb eine grosse Anzahl von Münzstöcken und Personen zusammenführte als an einer Kleinbetriebsstätte. Man wird also immer wieder auf Köln als die sehr wahrscheinliche Prägestätte unsers Zwitterdenars hingeführt. Nach meiner Ansicht hiesse es der sonst gewiss sehr berechtigten Vorsicht zu weiten Spielraum lassen, wollte man die naheliegende Verweisung nach Köln unterlassen. Denn wenn ein unberechtigter Münzer einen Denar nachahmen wollte, würde er sicher beide Seiten kopirt haben.

21. a. HEI(NR)C(VS IM)

b. (HE)HRCII(S IM)

c. HEN(RI)HCV∞

d. HEHRC(V∞ IM)

e. Undeutlich.

Kreuz mit vier Kugeln in den Winkeln. Bei d ist mitten auf einer Kugel noch ein kleines Pünktchen; die gegenüberliegende Kugel ist wegen mangelhafter Ausprägung nicht sichtbar.

1) Ich erinnere nur an die zweierlei Abschläge vom Frankfurter Doppelgulden auf die Kaiserwahl Friedrich Wilhelms IV. von Preussen.

e. Σ A(N)CT(A C)OLONIA

a. ϖ (ANCT COLO)II(A)

b. RITA(COLON)

c. (S)AT(——)

d. (SATA COL)OHA

Fünfsäulige Kirche mit spitzem Dache, darauf ein Kreuz. Der Stempelschnitt ist bei a—d ein roher, bei e ein zierlicher, doch sind hier wegen schlechter Prägung nur Spuren von Buchstaben sichtbar. 5¹/₂ Stück.

a. 20 mm. 1,09 gr. b. 19 mm. 1,29 gr. c. 19,5 mm. 1,25 gr.
d. 18,5 mm. 1,01 gr. e. 20,5 mm. 1,35 gr.

Dannenberg 352.

22. a. (C)HVOHRDAS MP

b. \star (CH)VO(H)—— —

c. —NVOHRDA ϖ MP . . . 4

d. —HVO(———)

e. (—)IIVOH(———)

f. (——)OHPD(——)

g. (——)OHRDA(——)

h.)(———)V ϖ II

i. (+)CT(N)RA Δ V(S)

Kreuz mit vier Kugeln.

Ks. a. c. d. f.—h. SANC(TA COL)ONIA

b. ———— ————OHIA

e. (—)HICT (———)

i. ϖ ANO(T COLO)III

Fünfsäulige Kirche mit spitzem Dach, darauf ein Kreuz.

Bei einem zerschnittenen Denar hat die Kirche sechs Säulen.

19 mm. Zwölf ganze Denare wiegen zusammen 15,37 gr, einzeln also im Durchschnitt 1,28 gr, der halbe 0,60 gr. 12¹/₂ Stück.

Dannenberg 359.

23. a. \star CHONPADV(S)MP

b. ————V ϖ ——

Befusstes Kreuz mit vier Kugeln in den Winkeln.

Ks. a. b. SANCTA CO(LONIA)

Fünfsäulige Kirche mit rundem Dach, darauf ein Kreuz. Der Balken über und unter den fünf Säulen trägt rechts und links eine kugelförmige Verzierung auf einem kleinen Stielchen (vergl. Dannenberg 379 und Cappe, Köln Taf. VI. 87).

a. 19,1 mm. 1,41 und 1,525 gr. b. 19,4 mm. 1,42 gr. 3 Stück.
Fehlt bei Dannenberg.

Diese Denare und die folgende Nr. 24 erinnern sehr an die unter Nr. 60—63 beschriebenen, welche das Wort COLONIA zweizeilig im Kirchengebäude und den Namen des Erzbischofs Hermann tragen. Vielleicht sind diese Denare nach Pilgrims Tode zur Zeit der Stuhlerledigung geprägt. Ich habe sie hier eingereiht, weil im Allgemeinen die Denare, welche nur den Kaisernamen, nicht auch den Bischofnamen nennen, älter sind.

24. a. ✱CHVONRADVS IMI 3

b. ————H—————

c. ————N—————MP

d. ————NP—————

e. ✱—————

f. (+)CTIORADVS IM·R (oder P?)

Befusstes Kreuz mit vier Kugeln in den Winkeln.

Ks. a.—e. SANCTA COLONIA

f. AINC(T)A (—————)

Fünfsäulige Kirche mit rundem Dach, darauf ein Kreuz. An den vier Ecken der Kirche ist je eine Kugel und auf dem Dach unter dem Kreuz ein Punkt.

Fehlt bei Dannenberg. 8 Stück.

Acht Stück wiegen zusammen 11,22 gr, im Durchschnitt einzeln 1,402 gr.

Nr. 24 unterscheidet sich von Nr. 23 durch das bei letzter Nummer fehlende V in dem sonst gewöhnlich CHVONRADVS geschriebenen Kaisernamen.

25. Rückläufig: a. ✱OVONRVDA(SR)O

b. ————V—————SRO(M?)

Befusstes Kreuz mit vier Kugeln in den Winkeln.

Ks. a. ANC(TA C)OLOA (oder OH)

b. (AN)CTA COLOA

Fünfsäulige Kirche mit rundem Dach und darauf ein Kreuz. Die fünf Säulen haben hier nicht wie bei den beiden vorhergehenden Nummern Knäufe, sondern sind als einfache dicke Striche gezeichnet. Ueber und unter den Säulen sind die Querbalken doppelt vorhanden und tragen rechts und links eine kleine Kugel.

a. 19,8 mm. 1,325 gr. b. 19,8 mm. 1,20 gr. 2 Stück.

26. a. b. ✱NVOR(ADV S IMP)

c. (—)————(A)DV S I(MP)

Kreuz, in dessen Winkeln $\begin{pmatrix} 1 & 2 \\ 4 & 3 \end{pmatrix}$ 1: B — 2: dreifache Schleife („gordischer Knoten“) — 3: H — 4: menschliches Gesicht.

Ks. a. Σ ΑΙΙΚΤΑ (O)ΛΟΝΙΑ

b. (——)A oLONIA

c. ——— oLONIA

Fünfsäulige Kirche mit spitzem Dache, darauf ein Kreuz. Der Boden und das Dach sind doppelartig.

Einzelne der auf der Kehrseite angegebenen Buchstaben sind zwar nur in ihrem unteren Theile sichtbar, dennoch aber zweifellos; übrigens wird die Umschrift durch die beiden andern Exemplare ergänzt.

a. 19 mm. 1,455 gr. b. 10 mm. 1,34 gr. c. 20 mm. 1,26 gr.

Dannenberg 1258.

3 Stück.

Dannenberg kannte dieses seltene Stück zwar schon, aber nur nach Devegge in einem mangelhaften Exemplar. Er führte es daher vorsichtig unter den unbestimmten Münzen auf, bestimmte die Zeit ungefähr richtig („Heinrich II. oder Pilgrim“) und vermuthete auch die Heimath in Köln. Unser Exemplar macht es durch seine Umschrift, trotzdem sie etwas verdorben ist, zweifellos, dass es unter König Konrad II. geprägt ist. Die dreifache Schleife auf der Hauptseite macht Andernach als Prägeort wahrscheinlich.

Kaiser Konrad II. 1024—39.

Erzbischof Pilgrim 1021—36.

1. Abtheilung: Nr. 27—50.

Die grosse Masse des Fundes besteht aus den Denaren, welche die Namen Kaiser Konrads und Erzbischof Pilgrims tragen.

Das Gepräge stimmt zunächst mit den vorherbeschriebenen im wesentlichen überein: auf der Hauptseite ist ein befüsstes Kreuz und die Umschrift nennt den Namen des Kaisers; auf der Kehrseite ist die fünfsäulige Kirche und darum SANCTA COLONIA. Der Unterschied gegen das vorhergehende Gepräge liegt im vorher fehlenden Namen des Erzbischofs, der auf der Hauptseite in den Winkeln des Kreuzes vertheilt ist: $\begin{array}{|l} \text{PI} \\ \text{LI} \\ \hline \text{GR} \\ \text{IM} \end{array}$

Die grosse Mehrzahl der Stücke ist von zierlichem Gepräge, die Säulen an der Kirche sind in der Regel nicht als gerade Linien gezeichnet, sondern oben und unten verziert.

Um eine Uebersicht über die grosse Masse zu gewinnen, habe

ich Unterabtheilungen gemacht, kenntlich an leicht bemerkbaren Aeusserlichkeiten des Gepräges.

A. Die Kirche hat ein spitzes Dach Nr. 27—43.

B. " " " " rundes " Nr. 44—50.

A 1. ohne Punkt vor jedem Schenkelende des Kreuzes (Hs.). Nr. 27—41.

A 2. mit " " " " " " " " Nr. 42—43.

B 1. ohne " " " " " " " " Nr. 44.

B 2. mit " " " " " " " " Nr. 45—48.

B 3. mit oc (Ringel) " " " " " " " " Nr. 49.

B 4. mit c " " " " " " " " Nr. 50.

2. Abtheilung: Nr. 51 und Zwitterdenare Nr. 52.

Die Hauptseite von Nr. 51 trägt den Namen des Kaisers als Umschrift, in der Mitte ein befüsstes Kreuz mit vier Punkten in den Winkeln, ist also gleich den ohne Piligrims Namen geprägten Denaren. Die Kehrseite hat eine runddachige Kirche und darin den Namen

PILI
GRIM

 ist also den jüngeren Konradsdenaren mit Brustbild des Kaisers auf dieser Seite gleich.

Hier habe ich die Zwitterdenare eingefügt, welche auf beiden Seiten den Namen Piligrims tragen, wozu die Stempel der Hauptseite von Nr. 27—50 und die der Kehrseite von Nr. 53—59 (Brustbilddenare) verwendet sind.

3. Abtheilung Nr. 53—59.

Hs. Brustbild des Kaisers von rechts. Der Name als Umschrift.

Ks. Kirche, runddachig, darin

PILI
GRIM

 Umschrift SANCTA COLONIA.

27. Hs. *CHVONRADVS IMP PILI|GRIM

Ks. a. SANCTA COLONIA 571 Stück

b. ———— A. 1 "

c. ———— III(A) 1 "

d. ———— OCLONIA 2 "

e. (———) COLONIA 1 "

f. ———— COLONIA 1 "

g. ———— COLONA 1 "

h. ———— NA 6 "

i. SANCTA COLONA 1 "

k. SANCTA COLONIA 1 "

l. SNCTA COLONIA	6 Stück
m. ∞ANCTA —————	4 "
n. ANCTA COLOIA?	3 "

19,5—20,5 mm.

599 Stück.

Dannenberg 381. Cappe, Köln Taf. VI Nr. 86.

Von Nr. 27a sind fünfzehn Exemplare mit ausgebrochenen Stempeln geprägt.

Es wiegen von den Pilgrim-Denaren Nr. 27 und folgenden mit spitzem Dache

100 Stück 138,60 gr, im Durchschnitt 1,386 gr.

50 " 69,60 " " " 1,392 "

50 " 70,20 " " " 1,404 "

50 " 70,05 " " " 1,401 "

50 " 70,10 " " " 1,402 "

50 " 70,22 " " " 1,4044 "

50 " 67,80 " " " 1,356 "

50 " 70,40 " " " 1,408 "

50 " 68,15 " " " 1,363 "

50 " 69,28 " " " 1,3856 "

50 " 68,68 " " " 1,3736 "

50 " 68,04 " " " 1,3608 "

23 " 33,00 " " " 1,435 "

1 " 0,93 " " " 0,93 "

674 Stück 935,05 gr, im Durchschnitt 1,38731 gr

Es wiegen 319 halbe Denare von Nr. 27 und den folgenden bis Nr. 50 mit spitzem und mit rundem Dache 224,81 gr, im Durchschnitt also der durchschnittene Denar 0,705 gr, der ganze 1,41 gr.

28. ✠CHVONRADVS IMP In den Winkeln des Kreuzes:
PI|LI|GR|IN|.

Ks. SANCTA COLONIA Kirche.

20 mm.

2 Stück.

29. a. b. c. ✠CHVONRADVS IMΓ PI|LI|GR|IM|
d. ————— ————— IN

Ks. a. b. c. SANCTA COLONIA

d. ————— IN

Fünfsäulige Kirche mit spitzem Dach und darauf ein Kreuz. Bei a. ist neben der Kirche rechts und links ein senkrechter Strich.

18. 19,5. 20,5 mm.

7 Stück.

30.	a.	✱CHVO(NRA)VS II+ PI LI °P. III	1
	b.	—(————) IMIR ———G(R IM)	} 2
	c.	(————)VS ———	
	d.	✱CH(VONRA)DVS IMP PI LI GPI(M)	1
	e. f. g.	————— GR IM	3
	h. i.	————— V ∞ ———	10
	k.	————— MI ———	1
	l. m.	————— IMP ———	11
	o.	————— MP ———	1
	p.	————— IMK ———	1

Bei d.—k. ist das P nach IM schräg statt wie sonst zur Abkürzung wagerecht durchstrichen.

K.	a.	∞AHCTA COLOHI(Δ)	
	n.	SAN(—) ———A	
	b. c. d.	(SA)N ——— (ONIA)	
	e.	SAH(CT)A C(OLON)IA	
	f.	SANCTA COLONA	
	g.	———— OCLONIA	
	h. k. l. o.	———— COLONIA	
	i. p.	∞AN(— —)ONA	
	m.	—HCTA ———	

18,8—19—19,5—20,5 mm. 31 Stück

Vergl. Cappe, Köln S. 48 Nr. 209.

31.	a.	(✱CH)VONRAD(S) IM(P) PI LI GR IM	1 Stück.
	b. c.	————— A(S)S ———	4 „

Ks.	a. b.	SANCTA COLONIA	
	c.	————— H ———	

18,3—19,8—20 mm. 5 Stück.

Eins der Stücke ist mit ausgebrochenem Stempel geprägt.

32.	a.	✱C(H)V∞HRA(D)V∞ (MP) PI LI GR IM	1
	b.	—H V∞N ——— S IMP ———	2
	c.	—(————)DVS IIIIP ——— III	1

Ks.	a.	S(AN)HCTA COLONIA	
	b.	—(————)— C°L°NIA	
	c.	┘(————)OLOIIII	

19,5 mm. 4 Stück.

b. ist aus zwei Exemplaren ergänzt.

33.	a.	✱CNVONRADVS IMP PI LI GR IM	
	b.	————— ∞ ———	

Ks. SANCTA COLONIA
19—19,5 mm. 8 Stück.

34. Die Umschrift beginnt nicht oben wie gewöhnlich, sondern links (im objectiven Sinne: rechts+links):

a. ✱CHVONRADVS IMP |PI|LI|GR|IM| 26 Stück

b. —(—)VONIADVΣ IIP —|—|—|III| 1 „

Ks. SANCTA COLONIA Fünfsäulige Kirche.

Der Stempel zu b. ist von einem ungeschulten, lesensunkundigen „Isengräber“ geschnitten.

19,3—19,5—20—20,2 mm. 27 Stück.

35. Die Umschrift beginnt rechts (rechts+links):

✱CHVONRADVS IMP |PI|LI|GR|IM|

Ks. SANCTA COLONIA Fünfsäulige Kirche.

19—19,5—20 mm. 3 Stück.

36. ✱CHVONRADVS IMP Kreuz mit $\begin{matrix} PI & LI \\ GR & IM \end{matrix}$ in den

Winkeln.

Ks. SANCTA COLONIA

Fünfsäulige Kirche mit spitzem Dache und darauf Kreuz. Die mittlere Säule hat einen Querstrich und ist also gekreuzt.

19,5 mm. Sieben Exemplare wiegen 10,01 gr, im Durchschnitt also 1,43 gr. 7 Stück.

37. ✱CHVONRA(DVS) IMP |PI|LI|GR|IM|

Ks. SANCTA COLONIA Fünfsäulige Kirche mit spitzem Dache und Kreuz darauf. Unter der Kirche ist der „gordische Knoten“.

19 mm. 1,01 gr. 1 Stück.

38. a. b. ✱CHONRADV∞ IMP |PI|Schleife|GR|IW|

c. ————H———V———N———

d. (—)O(—)ADV∞ ————

Ks. SANCTA COLONIA

Fünfsäulige Kirche mit spitzem Dache und darauf ein Kreuz. Unter der Kirche befindet sich bei a. und c. die dreifache Schleife wie auf der Hauptseite an Stelle von LI im zweiten Kreuzwinkel.

19,2 mm. a. 1,38 gr (Durchschnitt von 4 Exemplaren). — b. 1,31 gr (Durchschnitt von 4 Exemplaren). — c. 1,14 gr. — d. 1,29 gr.

Dannenberg 381a. 10 Stück.

39. Ebenso: ✱C(HON)RAD(VS D)MP

Ks. SA(NCTA COL)ONIA, aber die dreifache Schleife steht im dritten Winkel ($\frac{1}{3} \frac{2}{4}$) an Stelle von GR (also PI|LI Schleife IM).

19 mm. 1,465 gr, der halbe Denar 0,63 gr. 1 $\frac{1}{2}$ Stück.

40. Wie Nr. 38 a, dazu auf der Kehrseite neben der Kirche rechts und links eine zweigartige Figur, dargestellt durch eine oben und unten in einem Punkte endigende senkrechte Linie, auf der zwei kleine Bogen querüber liegen.

19,5 mm. 1,265 gr. 1 Stück.

Dannenberg 381 b.

41. ✱(CHONR)ADUS IMP (PI|LI)GR|IM

Ks. (SAN)CTA COLONIA Fünfsäulige Kirche mit spitzem Dach und Kreuz, daneben rechts 2.

19,9 mm. 1,025 gr. 1 Stück.

Das Münzzeichen S ist gewiss nicht ohne Bedeutung, aber man kennt sie nicht.

42. a. b. c.	✱CHVONRADVS	IMP	PI LI GR IM	43 (38+2+3)
d. e.	—————	⋈	—————IH	2
f.	—————	2	—————	1
g.	—————	(— —)M(—)	—————IH	1
h. i.	—————	S IMP	—————IM	16
k.	—————H	—————	(—) ———CP IH	1
l.	—————NVOH	—————	(—)D ———	1
m.	✱CHVO)NKIHIR	I(MP)	————— GR IM	1

Kreuz mit Punkt vor jedem Schenkelende.

Ks. a. b. d. h.—m. SANCTA COLONIA

e. e. f. g. —————NA

Fünfsäulige Kirche mit spitzem Dache und Kreuz oben darauf. Bei b. und i. ist die mittlere Säule gekreuzt.

19,5—20 mm. 66 Denare wiegen 93,36 gr, einzelne im Durchschnitt 1,415 gr. 67 Stück.

43. ✱CHVONHDII(RADVS)

Kreuz mit Punkt vor jedem Schenkelende, in den Winkeln rückläufig

┌┐ 19
MI 90

Ks. S(AN)CTA COLONIA

Fünfsäulige Kirche mit spitzem Dache und Kreuz darauf.

19,5 mm. 1,48 gr. 1 Stück.

Auf der Hauptseite scheint die Umschrift verprägt zu sein.

44. Die Umschrift beginnt rechts (r. + l.) CHVONRADAS (IMP). Breites befüßtes Kreuz ohne Punkte vor den Schenkeln;

in den Winkeln des Kreuzes steht: $\begin{matrix} \text{PI LI} \\ \text{GR III} \end{matrix}$

Ks. ZANC(TA COLO)NIA Fünfsäulige Kirche mit rundem Dache. Unter der Kirche befindet sich ein oben offener Halbmond. 19,5 mm. 0,89 gr. 1 Stück.

Buchstaben, Kreuz und Kirche sind ausserordentlich breit gezeichnet. Dieser Denar ist auch noch dadurch auffallend, dass das Kirchengebäude mit rundem Dache und zugleich das Kreuz ohne Punkte vor den Schenkeln erscheint.

45. ✕CHVONRADVS IMP

Innen $\begin{matrix} \text{PI LI} \\ \text{GR IM} \end{matrix}$ in den Winkeln eines befüßten Kreuzes mit einem Punkte vor jedem Schenkel.

Ks.	a.	SANCTA COLONIA	184 Stück (v. VI. 1)
	b.	————— IIIA	1 "
	c.	————— NA	7 "
	d.	————— M(A)	1 "
	e.	————— INA	6 "
	f.	SAИCTA (COLON)IA	2 "
	g.	SACTA COLOMIA	15 "
	h.	ANCTA COLOA	8 "
	i.	————— A2	2 "
	k.	(S)AИCTA COJONA(I) rückläufig	2 "

Fünfsäulige Kirche mit rundem Dache, oben darauf ein Kreuz. Vielfach ist mitten auf dem Dache ein Punkt, zuweilen auch unten im Felde. Die Zeichnung und Prägung ist im allgemeinen eine rohere und flüchtigere als die der älteren Denare mit spitzem Dache auf der Kirche.

19,5 mm gewöhnlich. 228 Stück.

Es wiegen von Nr. 45 und den folgenden Varianten fast ganz gereinigte Denare

50 Stück	67,35 gr,	im Durchschnitt	1,347 gr
50 "	69,15 "	" "	1,383 "
50 "	68,40 "	" "	1,368 "
50 "	69,75 "	" "	1,395 "

50 Stück 66,40 gr, im Durchschnitt 1,328 gr

28 „ 36,85 „ „ „ 1,316 „

278 Stück 377,90 gr, im Durchschnitt 1,36 gr.

46. a.	✱CHVONRADVS	IMP	PI LI GR IM	
b.	—————	—P	—————	III'
c. d.	—————(—)D(—	—)	—————	16 (11+5)
e.	—————	MP	—————	(—)
f. g.	(—————)DVS	IN(P)	—————	(—) 2
h. i.	—————	ИP	—————	7 (2+5)
k.	—————HRDVS	(IMP)	—————	2
l.	—————OVIIHRADV(S	—)	—————	
m.	—————VONRADV(S	—)	—————	IM
n.	—————IRADVS	(—)	—————	III
o.	—————RIVS	III	—————	
p.	—————IVOIRADVS	(IM)Б	—————	
q.	(—————)	—P	—————	HC
r.	✱COVIINRADVS	IMP	PI LI GR III	

Undeutlich 3.

Kreuz mit Punkt vor jedem Schenkelende.

Ks. a.—c. SANCTA COLONIA

d. i. SACTA COLOMIA

e. SANCTA ——ИA

g. ———(— ———HIA

h. ——ИCTA CO(LONIA)

k. (—)ИCTA COIOHI(A)

n. p. (S)ΔΠ ———N(—)

Undeutlich 3.

Fünfsäulige Kirche mit rundem Dache und Kreuz darauf. Meistens ist auf dem Dache ein grosser Punkt und unter der Kirche ein kleiner mit den Spitzen nach oben gerichteter Halbmond. Der Punkt ist zuweilen durch ein Ringel ersetzt oder fehlt ganz; der Halbmond fehlt noch öfter, z. B. a., b., k., l., n., p., oder das Vorhandensein ist zweifelhaft.

20 mm.

47 Stück.

47. a. ✱CHVON(RADVS IMP)

b. (—)—ИAЧV(S) ——I) rückläufig

Befusstes Kreuz mit Punkt vor jedem Schenkelende. In den

Winkeln rückläufig a. $\begin{array}{l} \perp \quad \perp \\ \text{PI} \quad \text{PI} \\ \text{(M)} \quad \text{ЯC} \end{array}$ b. $\begin{array}{l} \perp \quad \perp \\ \text{NI} \quad \text{ЯC} \end{array}$

Ks. a. ANO(TA COLONIA) Fünfsäulige Kirche mit rundem
 b. SAITA —(O)M— Dache und Kreuz oben darauf; auf dem Dache ist a. ein Punkt,
 b. ein Ringel.

a. 19,5 mm. 1,29 gr. b. 20 mm. 1,10 gr. 2 Stück.

48. ✱CHVONRADVS IMP

Befusstes Kreuz mit Punkt vor jedem Schenkelende; in den
 Winkeln $\begin{matrix} \text{PI LI} \\ \text{GR IM} \end{matrix}$

Ks. Fünfsäulige Kirche mit rundem Dache und Kreuz oben.
 Auf dem Dache sind drei Pünktchen ∴ zu sehen. 5 Stück.
 19—19,5 mm. 1,35 gr. (Durchschnitt von vier Exemplaren.)

49. a. ✱CHVONRADVS IMP PI LI GR IM C 1

b. ————— III C 7

c. ————— HDAD(S) IVR ————— C 3

d. ————— (NRA)DVΣ IMP ————— o 1

e. ————— H ————— S ————— o 5

Breites befusstes Kreuz, vor den Schenkelenden ∪ bei a.—c.,
 ein Ringel o bei d.—e.

Ks. SANCTA COLONIA

Fünfsäulige Kirche mit rundem Dache, darauf ein Kreuz. Bei
 a. fehlt jedes Beizeichen, bei allen übrigen ist mitten auf dem Dache
 ein Punkt und unter der Kirche ein kleiner mit den Spitzen nach
 oben gekehrter Halbmond. Bei einem Exemplar ist der Halbmond
 nicht sichtbar, wahrscheinlich wegen mangelhafter Ausprägung.

19—20—20,5 mm. 1,245 gr. Durchschnitt von 17 Exem-
 plaren. 17 Stück.

50. ✱CHVONRADVS IMP

Befusstes Kreuz, und in dessen Winkeln: $\begin{matrix} \text{PI LI} \\ \text{GR III} \end{matrix}$ Vor jedem
 Schenkelende steht ein kleiner Halbmond mit Punkt darin: €.

Ks. a. SANCTA COLONIA 26

b. ————— H ————— 3

Fünfsäulige Kirche mit rundem Dache und darauf ein Kreuz.
 Mitten auf der Fläche des Daches ist ein Punkt und unter der
 Kirche ein kleiner mit den Spitzen nach oben gerichteter Halbmond.
 Der letztere fehlt auf zwei Exemplaren von a.

18,5 mm. 1,5565 gr. (Durchschnitt von 29 Denaren, die zu-
 sammen 40,47 gr wiegen.) 29 Stück.

51. a. ✕CTIO(NRADVS IMP)

b. c. (————)ADV(——)

d. (————)DAS IM(P)

Befusstes Kreuz mit Punkt in jedem Winkel.

Ks. a. (S)AN(CTA COLONIA)

b. (————)OLΘ(——)

c. (——)THI CO(——)

d. SANC(————)IA

Innen: d. PIII I III a. IILI I III b. c. IIII I III in einer Kirche mit

rundem Dache und Kreuz darauf.

a. 20 mm. 1,38 gr. b. 20 mm. 1,40 gr. c. 20 mm. 1,225 gr.
d. 19—21,3 mm. 1,35 gr.

Dannenberg 379.

4 Stück.

Vier schlecht geprägte, von roh geschnittenen Stempeln abgeschlagene Denare einer durchaus nicht seltenen Münze.

Die bei a. sehr entartete Umschrift sieht am Anfange fast wie OTTO aus, zumal die Spitzen des C sich nahe kommen; doch kann es gar nicht zweifelhaft sein, dass CHVO, nicht OTTO darzustellen beabsichtigt war.

52. a. ✕CHVONA(RPV(S) NMP PI LI GR III

b. ———— IIRA(DV)S I(MP) ————

c. ———— (O)H ————

d. ———— (————)VZ ————

e. ———— (————) ———— (——)

Breites, befusstes Kreuz, vor dessen Schenkelenden bei a. ein Punkt — bei b. ein Halbmond — bei c. d. ein Ringel — bei e. Halbmond mit Punkt steht.

Ks. a. ANCTA COLONIA IIII·IIII

b. (S)———— PLI CPI

c. ———— IIII CPM

d. (——)CTA ———— PILI CIIII

e. (——)A ———— (IA) IIII IIII

Kirche mit rundem Dache und Kreuz darauf; in dem Gebäude die mehr oder weniger verdorbene Inschrift PILI GRIM Unter der Kirche bei a. ein Halbmond.

a. 19,8 mm. 1,43 gr. — b. 19,5 mm. 1,16 gr. — c. 19,5 mm. 1,20 gr. — d. 19 mm. 1,21 gr. — e. 19,5 mm. 1,20 gr. 5 Stück.

Diese Denare sind Zwittermünzen und zwar die Hauptseiten

- a. von Nr. 46, 48.
- b. von Nr. 49 a.—c.
- c., d. von Nr. 49 d. e.
- e. von Nr. 50.

Die Kehrseiten sind die der nachfolgend beschriebenen Konradsdenare mit dem Brustbilde. Es wird durch das Abprägen der hier vereinigten Stempel wahrscheinlich, dass sie der Zeit nach auf einander gefolgt sind, die Brustbilddenare Konrads also jünger als die vorher beschriebenen Denare mit dem Kreuz und der Kirche sind.

Ferner geben unsere Zwittermünzen den Beweis, dass die Denare Nr. 45, 46, 48—50 sämmtlich aus einer Werkstätte, aus der kölnischen, herrühren, also die Denare mit verdorbener Inschrift nicht von fremden Herren geprägte „Nachmünzen“ sind.

Denare mit Brustbild.

Die erste häufige Münze unter den kölnischen Denaren mit dem Brustbilde eines Königs ist die von Konrad II. Wäre nicht ein Theil des Obergewandes, welches auf der rechten Schulter geknüpft oder auf andere Weise geschlossen ist, sichtbar, so könnte man nicht von einem Brustbilde, sondern nur von einem Kopfe sprechen. Dieser ist von rechter Seite dargestellt; er zeigt einen Vollbart, um das Haar ist in der Regel ein Band gelegt, welches in zwei Schleifen hinten herabhängt, wahrscheinlich sollte damit ein Diadem dargestellt werden. Auf manchen andern Denaren findet man an dessen Stelle einen Reif mit kugelförmigen Erhöhungen, also eine Krone, und endlich sind auf andern Exemplaren über dem Diadem auch zwei Bogen neben einander und darüber eine kleeblattartige Figur, also offenbar der erhabene mittelste Theil einer Krone sichtbar.

Die Zeichnung des Kopfes ist trotz einzelner kleiner Unterschiede im wesentlichen gleich, so dass sich annehmen lässt, es habe dem Stempelschneider ein bestimmtes Bild vorgeschwebt. Aber an Porträtähnlichkeit nach modernen Begriffen zu glauben ist dennoch ausgeschlossen; möglich ist es, dass die Zeitgenossen Konrads II. und die auf gleicher niedriger Entwicklungsstufe stehenden Stempelschneider aus dem Anfange des 11. Jahrhunderts daran geglaubt haben. Selbst die Porträtähnlichkeit der Darstellungen von Kaisern aus dem Zeitalter der Hohenstaufen auf Münzen wird

trotz der um vieles gestiegenen Kultur mit Recht bezweifelt werden dürfen.

Die Kehrseite der Brustbild-Denare Konrads zeigt eine Kirche, wie sie auf den vorherbeschriebenen Denaren und in fast ganz gleicher Form auf den späteren Denaren mit den Namen des Königs Konrad und des auf Pilgrim folgenden Erzbischofs Hermann II., 1036—1056 zu finden ist. Man muss daher die Konradsdenare mit Pilgrims Namen in der Kirche für die jüngsten, also unmittelbar vor 1036 geschlagen, halten, da sie mit den ältesten Hermannsdenaren auf einer Seite im wesentlichen gleich sind.

Das Kirchengebäude der Brustbilddenare unterscheidet sich von dem älteren dadurch, dass nicht mehr fünf Säulen dargestellt sind, sondern nur noch zwei und an Stelle der fortgefallenen inneren drei die zweizeilige Inschrift

PILI	PILI
GRIM	GRIM

 welche vorher auf der Hauptseite in den Winkeln eines Kreuzes gestanden hatte, getreten ist. Die Umschrift SANCTA COLONIA ist geblieben.

53. ✱CHVONRADVS IMP

Diademirtes Brustbild von rechts, vor dem Gesicht ein Fisch.

Ks. a. SANCTA COLONIA 8

b. ————— OINA 3

Im Felde eine Kirche mit rundem Dache und Kreuz darauf.

In der Kirche:

PILI
GRIM

Die beiden kleinen Schrägstriche im M sind zuweilen so schwach ausgeprägt, dass sie wie II aussehen.

19,5 mm. 1,384 gr, Durchschnitt von 11 Exemplaren. Die halben wiegen 0,64—0,72—0,775 gr. 11³/₂ Stück.

Nicht bei Dannenberg.

Alle Exemplare sind von demselben Stempel der Hauptseite abgeschlagen und zeigen meistens einen am rechten Mundwinkel angefangenen Aussprung des Stempels.

Ueber die Bedeutung des Fisches etwas zu sagen ist recht schwer. Man ist allgemein der Ueberzeugung, dass schon ein einzelner Punkt neben einer Figur seine Bedeutung haben kann und wahrscheinlich zur Kennzeichnung einzelner Emissionen diene, aber man nimmt auch an, dass viel wichtiger erscheinende Dinge, z. B. das menschliche Gesicht im O auf trierischen Goldgulden von Kuno und Werner von Falkenstein nur eine Spielerei sei. Ich kann mich

dieser Ansicht nicht anschliessen. In einer Zeit, in der die meisten mit Geld hantirenden Menschen nicht lesen konnten, die Umschrift also wenig oder gar nicht in Betracht kam, dagegen an Beizeichen¹⁾ die Münzen kenntlich gemacht wurden, kann ein so merklich hervortretendes Zeichen wie ein Fisch neben dem Brustbilde des Kaisers in der Regel nicht der Spielerei des Münzmeisters seine Entstehung verdanken. Es dürfte dies vielmehr Ausnahme sein. Bei den vorher erwähnten Trierer Goldgulden mit Menschengesicht im O scheint mir folgende Erklärung nahe zu liegen: Man weiss, dass der Münzmeister „Vois von der Winterbach“, als er unter König Sigmund in Frankfurt münzte, die von ihm geprägten Goldgulden durch einen Halbmond mit Menschengesicht von vorn oder von rechts zeichnete. Zu derselben Zeit waren der alte Vois und dessen Söhne Thielgen und Fässgin Inhaber der trierischen Münzstätten zu Koblenz, Wesel und Offenbach. Es liegt unter diesen Umständen doch sehr nahe anzunehmen, dass das Menschengesicht auf Trierer Goldgulden keine andere Bedeutung als das auf Frankfurter Stücken haben kann, nämlich als Fabrikmarke zu dienen, das Stück als von der Familie Winterbach geprägt zu kennzeichnen. Dass auf den einen das Menschengesicht mit, auf den andern ohne Halbmond erscheint, dürfte das Gesagte nicht aufheben, denn der Halbmond ist mit dem O zusammengefallen.

Ebenso dürfte manches nicht auffallende, gewiss aber das wie der Fisch recht in die Augen springende Beizeichen seine Bedeutung haben, sei es zur Kennzeichnung einer neuen Emission, sei es um anzuzeigen, dass ein neuer Münzmeister eingetreten oder die Prägestätte einmal verlegt war. Aus späteren Jahrhunderten weiss man zur Genüge, dass so etwas Anlass zu Beizeichen gegeben hat.

54. ✱CHVONRADVS IMP

Brustbild von rechts, bei 26 Exemplaren (a. b. c.) mit Diadem, bei 2 (d.) mit Krone bestehend aus einem Reif mit vielen Erhöhungen daran, bei einem Exemplar (e.) mit Krone bestehend aus Reif und mitten darüber drei Punkte.

1) Vergleiche Joseph, Goldmünzen d. 14. u. 15. Jahrhunderts S. 217. Probe V von 1409: „Die alden mencezer ane pünctechin — die mencezer gulden mit den rosechin — item die zu nest davor geslagin sin mit den ringelchin — item die alden mit den ringelchin — item die alden mit zwein ringelchin by dem zwifeltigen W“.

Ks. SANCTA COLONIA	Innen: a.	PILI GRIM	= 4
	b.	PILI GRIII	= 3
	c. d. e.	PILI GRII	=22 (19+2+1)

19,8—20,2 mm. 29 Exemplare wiegen zusammen 41,40 gr,
im Durchschnitt 1,428 gr. 29 Stück.

55.	a.—p.	★CHVONRADVS	IMP	69
	q.	(——)	M)IP	1
	r. s.	—————	NMIP	6
	t.	—————H RADS	H P	1
	u.	—————N PADVS	IMP	1
	v. w.	—————	INP	9
	x. y. z.	—————H RADVS	IMP	5

56.	a. b.	—————I RADVS	—	4
	c. d.	—————RADVS	—	2
	e.	—N(V)OHRAD(VS)	MP	1
	f.	—O H RVDVS	IMP	4
	g. h.	—(NR)AD—	IMP	2
	i.	—IRADVS	—	4

57.	a. b. c.	★CVONRADVS	—	14
-----	----------	------------	---	----

58.	—ONADV?	—	—	4
-----	---------	---	---	---

59.	—HVOHOVS	NIP	—	4
-----	----------	-----	---	---

Undeutlich 13.

Brustbild von rechts, Nr. 55 a.—h., v., w., Nr. 56 a.—e., g.—i., Nr. 57 u. 58 mit Diadem, — Nr. 55 i.—m., mit Diadem, darüber zwei Bogen und drei Punkte, — Nr. 55 n.—o., q., r., s., Nr. 59 mit Diadem und darüber drei Punkte, — Nr. 55 p. und Nr. 56 f. mit Diadem, an dem meistens sieben Kronenzacken (Kugeln), — Nr. 55 t. mit Diadem, darüber drei Bogen und fünf Punkte.

55.	Ks. a. i. n.	SANCTA COLONIA	PILI GRIN
	b.	—————	————— II
	c. k. o. p. r.	—————	————— III
	d. l.	—————	————— NI
	e. w. 56. a.	—————	————— II
	f.	—————	III CIII
	g.	————— COLONIA	PILI CRIII
	h. 56. b.	————— COLONIA	RII GRII

m. t.	(SA) ИСТА	COLONIA	ІІІ	СІІІ
q.	————	——(NIA)	(PI)ГІ	(GR)III
s.	—N—	————	ІГІ	CRIII
u.	————	(——)A	PILI	GIII
x.	————	——ИIA	——	CRII
y.	————	——(—)	——	СРІІІ
z.	————	————	PIII	CRII
56. c.	————	(———)	PII	CRII
d.	————	CoLoNIA	PILI	CRII
e.	————	COLONIA	——	GIII
f.	SANCTA	————	——	CNII
g.	————	(—)LOH—	PIГІ	GRII
h. i.	————	COLONA	PILI	——
57. a.	————	——(ONIA)	——	GRIII
b.	————	——(—)	——	—II
c.	————	——И—	PIГІ	——
58.	2ANCTA	CONIO	III	CIII
59.	ИСТА	COLONIA	PIII	III

Kirche mit rundem Dache und Kreuz darauf. Vorn im Gebäude zweizeilig ^{PILI}GRIM, meistens entstellt. Zwischen beiden Reihen ist ein Punkt, der keine Bedeutung hat, sondern davon herührt, dass der Stempelschneider die Zirkelspitze in die Mitte des Stempels gesetzt hat, um einen Kreis für die Umschrift zu schlagen.
19,5—20 mm.

Dannenberg 380. Cappe, Köln, Taf. VI. 84. 144 Stück.

Es wiegen von

Nr. 55 a.—p.	66	Exemplare	91,95	gr
q.	1	"	1,53	"
r. s.	6	"	7,88	"
t.	1	"	1,40	"
u.	1	"	1,27	"
v. w.	9	"	12,87	"
x. y. z.	5	"	5,97	"
Nr. 56. a. b.	4	"	5,29	"
c. d.	2	"	2,98	"
e.	1	"	1,02	"
f.	4	"	5,19	"
g. h.	2	"	2,54	"

	i.	4 Exemplare	4,64 gr
	Nr. 57 a. b. c.	14 „	18,82 „
	Nr. 58	4 „	5,08 „
	Nr. 59	4 „	5,05 „
	Undeutlich	13 „	17,68 „
			141 Exemplare 191,16 gr

Es wiegt also ein gereinigter Denar von Nr. 55—59 im Durchschnitt 1,35575 gr.

Es wiegen ferner 78 Hälften von Denaren 54,22 gr, im Durchschnitt 0,695 gr, ein ganzer Denar demnach 1,39 gr.

60.	a.—s.	★CHVONRADVS	IMP	=66
	t. u.	—————	IMI	= 6
	v. w. x.	—————	MP	= 8
61.	a.—h.	————— P	—	=33
	i.	————— HR	H	= 1
	k.	—N————— V	M	= 1
	l.	————— VONPADVS	MP	= 1
	m.	————— CIIVOIRAHIS	IMP	= 1
	n.	————— CHVONRADVS	IIN	= 2
	o.	————— CHO(NR)ADVS	NP	= 1

Breitschenkliges, befüsstes Kreuz mit Punkt in jedem Winkel.

Ks. 60.	a. v.	HERIMANN	ARCHIEPS	Innen: COLO NIA	21. 2
	b.	—————	HEPS	—————	1
	c.	—————	HIEIS	—————	2
	d.	—————	ARCHIEPS	—————	2
	e.	(————— N	A·RCHEPS	COL NIA	1
	f.	————— NN	AICHIEPS	COLO NIA	1
	g.	—————	—————	COL ——	1
	h. t.	—————	ARCHIEIS	COLO ——	1. 3
	i. u. w.	—————	HEPS	—————	13. 3. 5
	k.	—————	—————	COL ——	10
	l.	NERIH(AN	—————)	COIO HIA	1
	m.	IERI(ANN)	—————	COLO NIA	1
	n.	(HER)MANN	AICHEPS	—————	3
	o.	(—————)ANN	A(—————)	•DO HIA	1
	p.	(—————)HANH	VRCH(IEPS)	COIO MA	1
	q.	————— RMAH	CEIVS	COLO NIA	4
	r.	(—————)IMAN(N)	—————	—————	1

s.	HERII(AN(N) RϞIIϞ	Innen: COLO NIA	1
x.	—R(——) (ARCH)EPS	—————	1
61. a. n.	HERIMANN ARCHIEPS	COLO NIA	3. 2
b. l.	————— ———EIS	—————	22. 1
c.	————— ———HEIPS	—————	1
d.	————— ———EPS	—————	3
e.	——HAN(— ———)	—————	1
f.	——MANN AICHEPS	—————	1
g.	————— —(———)	—————	2
h.	(———)AHII AIC(——)	—————	2
i.	IRMAIHI ΔCIHEIϞ	—————	1
k.	HRHMH ICNIHI	OIO IIII	1
m.	(———) ΔICIIIEPS	COLO NIA	1
o.	(———) ARCHIPS	—————	1

Innen Kirche mit spitzem Dache und Kreuz darauf. In der Kirche steht die Inschrift
 COLO
 NIA
 mehr oder weniger entstellt; oft ist das O kleiner als C und L. Neben der Kirche steht rechts und links ein Ringel. Bei 61f. ist unter der Kirche ein kleiner Halbmond, dessen Spitzen den Boden des Gebäudes berühren.

19,5 mm. 1,40 gr.

Dannenberg 385. Cappe, Köln, Taf. VI, Merle. S. 26
 Nr. 5. 128²⁵/₂ Stück.

Von Nr. 60 wiegen	a.—s.	66 Denare	92,34 gr
	t.—u.	6 "	7,91 "
	v. w. x.	8 "	10,99 "
Nr. 61.	a.—h.	33 "	47,65 "
	i.—k.	2 "	2,655 "
	l.	1 "	1,38 "
	m.	1 "	1,05 "
	n.	2 "	3,— "
	o.	1 "	1,52 "
	undeutliche	6 "	7,41 "

126 Denare 175,905 gr

Im Durchschnitt wiegt also ein Denar 1,3961 gr.

25 zerschnittene Denare wiegen zusammen 17,22 gr, im Durchschnitt also 0,6888 gr, ein ganzer Denar demnach 1,3776 gr.

62. *CHVONRA(DVS) (IM)P

Befusstes Kreuz mit Punkt im 1. u. 4., Schleife im 2. und 3. Winkel $\begin{pmatrix} 1. & 2. \\ 3. & 4. \end{pmatrix}$

Ks. (HER)MANN ACHEPS

COR
NIA in einer Kirche mit spitzem Dache und Kreuz darauf, unter und neben der Kirche ein Ringel.

18,4 mm. 1,18 und 1,27 gr. 2 Stück.

Aehnlich Dannenberg 385e.

63. (✱)CHVONR)ADVS M(P) Breites befusstes Kreuz, in dessen 1. und 4. Winkel die Schleife, im 2. und 3. Winkel ein Ringel mit Punkt darin.

Ks. (HER)MAN A(RCHIEPS) Kirche (mit COLO)NIA darin, daneben H=R), darunter M.

18,3 mm. 0,655 gr. $\frac{1}{2}$ Stück.

Dannenberg 385b.

64. ✱CHVONRADVS IMI Befusstes Kreuz mit Punkt in jedem Winkel.

Ks. SARMTA NCOLoHRA In einer spitzdachigen Kirche mit Kreuz die zweizeilige Inschrift COL
NIA Neben der Kirche rechts und links ein Ringel.

18,8 und 19 mm. 1,27 und 1,32 gr. 2 Stück.

Dem lesensunkundigen Stempelschneider haben bei diesem interessanten Stücke offenbar die ältere Inschrift SANCTA COLO-NIA vorgeschwebt, die ihm aus früheren Arbeiten bekannt war, und die auf den kurz vorher beschriebenen Denaren stehende neuere HERIMANNVS ARCHIEPS, welche hier beide in wunderlicher Vermischung auftreten.

65. (✱)CHRISTIANA (RELIGIO)

(HE-R)II
AN-VS in den Winkeln eines befussten Kreuzes.

Ks. SCA (COLONIA) Fünfsäulige Kirche mit spitzem Dache und Kreuz darauf.

19,8 mm. 0,68 gr. $\frac{1}{2}$ Stück.

Dannenberg 387. Cappe, Köln, Taf. VI, 88. Merle S. 25 Nr. 1.

66. ✱H(ERIMA)NNVS Im Felde AR(C)
E(PS)

Ks. (S)CA COLO(NIA) Fünfsäulige Kirche.

19,5 mm. 0,68 gr. 1/2 Stück.
 Dannenberg 338. Cappe, Köln, Taf. VI Nr. 93.

Bonn.

Heinrich II. 1002—24.

67. a. ✱IIIII(N)AIDV∞ Kreuz mit Kugel in jedem Winkel.
 b. (—)II AID(—)
 c. —(—)V∞

Ks. VI
 ERO
 NA

a. 20,8 mm. 1,28 gr. — b. 20,1 mm. 1,52 gr. — c. zerschnittenes Exemplar 19,6 mm. 0,81 gr. 2 1/2 Stück.

Nicht bei Dannenberg.

Die drei Stücke scheinen auf der Kehrseite von demselben Stempel herzurühren, sicher ist das bei den ganzen Denaren der Fall, denn diese zeigen nicht nur gleiche Form und Stellung der Buchstaben, sondern auch übereinstimmende Folgen von Ausbruchstellen im Eisen; doch ist bei dem zweiten Stempel eine Erweiterung der Beschädigung bemerkbar.

Obwohl die Umschrift der Hauptseite stark entartet ist, II statt H, A statt R, ein umgekehrtes D statt C steht, wird man doch keinen Augenblick im Zweifel sein, dass Heinrich gelesen werden muss und das kann nach der ganzen Zusammensetzung des Fundes kein anderer als der zweite sein.

Der vorliegende Denar ist das bemerkenswertheste Stück des Fundes; man kann es unbedenklich als bisher unbekannt bezeichnen, obwohl Dannenberg ein ähnliches unbestimmt gelassenes im Nachtrage zu seinem grossen Werke unter Nr. 1384 abgebildet hat, das von der Umschrift der Hauptseite nur die Buchstaben OT und auf der Kehrseite $\begin{matrix} ER \\ N \end{matrix}$ aufweist, zu wenig, um eine genaue Bestimmung zuzulassen. Unser Denar hat das Gute, dass er nicht nur deutlich seinen Prägeort und damit eine im Zeitalter der sächsischen und fränkischen Kaiser bisher noch nicht bekannte Münzstätte nennt, sondern er bestimmt auch Dannenbergs Denar Nr. 1384, selbst wenn dieser, was nicht ganz unmöglich ist, BERN oder BERNA getragen haben sollte.

Der deutsche Charakter unseres Denars ist so auffallend, dass wohl kaum jemand an das italienische Verona denken wird. Unwahrscheinlich ist es schon deswegen, weil unser Fund zu mehr als neun Zehnteln aus Kölner Münzen besteht, von dem Rest nur ein winziger Theil ausserhalb der Rheinlande geprägt ist und kein Stück aus dem Auslande stammt — Ausland¹⁾ im numismatischen Sinne, nicht im politischen und noch weniger nach den heutigen staatlichen Grenzen zu verstehen. Man wird schon aus diesem Umstande an das rheinische Verona, gewöhnlich schon im Mittelalter wie jetzt Bonn genannt, denken.

Wenn das OT auf dem vorher genannten Denare Dannenberg's, der als vollkommen zuverlässig im Lesen der Münzinschriften allgemein bekannt ist, ganz deutlich und demnach sicher ist, so wäre derselbe von Otto III. und der älteste numismatische Beleg für den immerhin seltenen Namen Verona = Bonn, denn die Angaben Harzheims (*Historia rei nummariae Coloniensis*, Colon. 1754) und Hamms (*Moneta Ubio-Agrippinensis*. Colon. s. a.) über Münzen Erzbischof Brunos, Pilgrims und Arnolds mit demselben Namen Verona sind plumpe Erfindungen, obwohl sie aus den Aufzeichnungen des Kölner Münzmeisters Rodorff genommen sein sollen.

Dagegen hat man keine Ursache an dem Vorhandensein der beiden Sterlinge mit BEATV = VERONV ♂ VINCES von den Kölner Erzbischöfen Siegfried von Westerburg 1257—1297 und Heinrich II. Grafen von Virneburg 1304—1332 zu zweifeln. Sie sind abgebildet in Grote's Blättern für Münzkunde Bd. IV Taf. IX Nr. 221 und 222, ferner beschrieben bei Cappe, Köln Nr. 774, 787 (abgeb. Taf. XIII, 210) und 791²⁾; Merle Seite 157 Nr. 5 und 6 kannte wenigstens den Sterling von Heinrich. Alle Münzen mit Verona-Bonn sind sehr selten.

Die wichtigsten Belegstellen für das rheinische Verona seien hier kurz angeführt:

Mehrfach abgebildet (*Jahrbücher LXXVI*, 1883, S. 186. — Ennen und Eckertz, *Quellen zur Geschichte der Stadt Köln* Bd. II Taf. III Nr. 14 u. a. O.) ist das alte Bonner Siegel mit der Um-

1) Vergleiche die Karte in Dannenberg's Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit.

2) Dies soll nach Cappe ein halber Pfennig sein. Ich kenne das Stück nicht.

schrift: SIGILLVM : ANTIQVE : VERONE : NVNC : OPIDI : BVN-
NENSIS, welches 1242 hergestellt sein dürfte, als Erzbischof Konrad Bonn zur Stadt erklärte. Für diese Zeit spricht der Stil der Buchstaben und der übrigen Zeichnung. Es kommt vor an Urkunden von 1264, 1288, 1294, 1331, 1344, 1351 u. s. w.

Die wichtigsten urkundlichen Belege sind folgende:

1043 Erzbischof Hermann II. von Köln schenkt dem Severinstifte u. a. eine Hufe Land zu Kessenich bei Bonn, ferner ein Pfund aus dem Zolle „civitatis Verone“.

1142 nennt sich ein Roingus „Veronensis concivis“ (Günther, cod. dipl. Rheno-Mosell. I. 129); drei Jahre vorher heissen er und sein Sohn „cives Bunnenses“.

Im Uebrigen vergleiche man Jahrbücher I, III u. LXXVI, woselbst die weitere Litteratur angegeben ist.

Nach den bisher vorliegenden Forschungen war es der um das Cassiusstift liegende älteste Theil Bonns, der 854 Villa Basilica genannt wird (Lacomblet, Archiv f. d. Geschichte des Niederrheins Bd. II S. 81) und später Verona, in der Regel aber mit den übrigen Anbauten zusammen Bonn heisst. In Hagen's Reimechronik kommt auch die Form Berne vor.

Andernach.

Kaiser Otto III. 983—1002.

68. (✱)O(TTO REX) Innen befüsstes Kreuz.

Ks. ✱ANDE(RNAKA) Perspektivisch gezeichnete, runde Stadtmauer, vorn mit drei Thürmen; über dem mittelsten ist in Kleeblattform der sogenannte gordische Knoten (Schleife).

19,8 mm. 1,13 gr.

1 Stück.

Dannenberg 433.

Das Gepräge der Hauptseite ist äusserst flach.

Unser Fund hat leider nichts zur Entscheidung der Frage, ob rheinländische Münzen mit der dreifachen Schleife für Andernacher Gepräge anzusehen sind, beigetragen. Der Umstand, dass viele Denare von Andernach das Zeichen tragen, kann zur Bestätigung der Frage beitragen; verneinend dagegen wirkt das Vorkommen der dreifachen Schleife auf Strassburger Denaren von Erkambold (965—991; Dannenberg 933; Engel und Lehr: Numismatique de l'Alsace S. 157 Nr. 65—68, pl. XXV, 8. 9) und auf

einem Denar von Kaiser Konrad und dem Trierer Erzbischof Poppo (vergl. Nr. 78 und Dannenberg 467).

Es ist unwesentlich für den numismatischen Zweck zu wissen, welche Bedeutung der sogenannte gordische Knoten im bürgerlichen oder kirchlichen Leben hatte. Es ist recht gut möglich, dass das Zeichen die h. Dreieinigkeit symbolisch darstellen sollte, wie Herr Landgerichtsrath Dannenberg sehr ansprechend meint. Aber damit ist nur eine weitere Stütze für die berechnete Annahme, dass man in Strassburg aus einem in Uebereinstimmung mit der herrschenden Volksmeinung stehenden Grunde das bekannte Zeichen wählte. Einen numismatischen Zweck muss die Schleife in Strassburg nicht gehabt haben. Anders dagegen ist es, wo sie als Beizeichen auftritt, also eine numismatische Bedeutung anzunehmen nahe liegt.

Wo Gründe fehlen, darf man wohl auch eine Ansicht äussern, wenn sie nicht im Widerspruch mit bekannten Thatsachen steht. Man weiss aus Zeiten, in denen schon längst die Münze vom Kaiser an die Fürsten übergegangen war, dass das deutsche Oberhaupt unter seinem Namen münzen liess in Städten, die schon unter die Herrschaft eines geistlichen oder weltlichen Herrn gekommen waren. So giebt es z. B. von Mainz einen Denar des Königs Heinrich (VII.), Friedrichs II. Sohn. Man muss daher zugeben, und zahlreiche Beispiele bestätigen dieses, dass auch in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts der Kaiser münzen liess, wo er gerade Geld brauchte, ohne Rücksicht auf den Inhaber der Prägestalt. Wie oft mag es damals vorgekommen sein, dass man einen beispielsweise in Köln angefertigten Stempel auch noch anderwärts, z. B. in den Niederlanden benutzte! Diesem Umstande könnte Nr. 2 unsers Fundes sein Dasein verdanken; denn wenn auch der Kehrseitenstempel noch in Köln geschnitten sein mag, so sieht doch das Brustbild des Kaisers aus, als wäre der Stempel an der Maas gegraben worden, worauf auch der geringe Durchmesser und das Untergewicht des Stückes deuten. Wie der Kölner Stempel an der Maas verwendet wurde, so konnte er es auch in Andernach¹⁾, oder umgekehrt, die

1) Zwei Andernacher Denare, der eine mit dem Namen König Ottos, der andere mit dem Herzog Theodorichs von Lothringen, haben genau dieselbe Kehrseite, Dannenberg Nr. 433b und 442. Man benutzte also für den Kaiser denselben Stempel wie für den Herzog.

Andernacher Eisen konnten auch in Köln in Benutzung genommen werden. Wahrscheinlich war die Andernacher Münze in den Händen eines damit Beliehenen; kam der Kaiser dorthin und arbeitete der Münzmeister für ihn, so setzte er entweder sein Zeichen auf die in Benutzung genommenen Stempel, mochten diese von ihm oder von dem kaiserlichen Beamten geliefert sein. Ebenso geschah es, wenn der Kölner Erzbischof auf einem Kriegszuge in oder bei Andernach prägen lassen wollte.

Wenn einmal der Trierer Erzbischof etwas Silber vermünzt haben wollte, so hatte man ebenfalls keine Ursache Schwierigkeiten zu machen, da Niemand geschädigt wurde. Auch hierfür giebt es Beispiele, und es wird damit der rheinische Charakter des Denars Nr. 78 erklärlich. Derselbe könnte übrigens auch von dem Andernacher Münzmeister in Koblenz geprägt sein und deswegen die Schleife tragen.

Meines Dafürhaltens hat die Ansicht, dass in Andernach ein Münzmeister als Inhaber der Prägestätte gesessen habe, der die dreifache Schleife, den gordischen Knoten, als sein Zeichen auf die Denare setzte, wenn er sie prägte, am meisten Wahrscheinlichkeit für sich. Dadurch wird die Schleife als Münzzeichen auf Andernacher Denaren im besonderen wie auf erzbischöflich kölnischen und kaiserlichen Stücken ohne Zwang erklärlich.

Herzog Theodorich von Oberlothringen.

984—1026.

69. a. ✠THEODERI(C)VS (DVX)

b. (————)DVS R

Bei a. Brustbild von links. Das Gepräge ist recht schwach und von dem der Kehrseite auch noch etwas zerstört, doch ist Nase, Auge und Ohr sichtbar. Das Brustbild erinnert an das des Kaisers auf den kölnischen Konradsdenaren Nr. 53—59 (Dannenberg 380), von dem es sich durch die fehlende Krone unterscheidet; die Haare sind wulstartig dargestellt.

S

Ks. Die ältere Colonia-Inschrift a. CO^SLO^N b. OIOII
A A

a. 19,7 mm. 1,0 gr. b. 20,2 mm. 1,21 gr. 2 Stück.
Dannenberg 444.

Das zweite Exemplar scheint eine Verwilderung des ersten zu sein; ähnlich ist es ihm durch die feinen zierlichen Buchstaben der Hauptseite, den ebenso feinen Perlenkranz, welcher die Umschrift nach innen begrenzt, und das äusserst flache Gepräge. Dagegen ist die COLONIA-Inschrift bis zu einem so hohen Grade entartet, dass sie in ihrem Haupttheile aus zwei Ringeln und dreimal zwei Keilen, welche mit den Spitzen an einander gestellt sind, besteht. Auch das Schluss-R der Hauptseiteninschrift könnte vielleicht wie die entartete Kehrseite die Bestimmung zweifelhaft machen. Trotzdem scheint sie mir ausser wegen der bereits angegebenen Uebereinstimmungen beider Denare dadurch als die wahrscheinliche, weil auf der Hauptseite von den sehr gleichmässig gestellten Buchstaben sicher zwölf bis dreizehn vorhanden waren, also auf den Herzogsnamen ✱THEODERICVS schliessen lassen. Wollte man das Schluss-R mit REX auflösen und HenriCVS lesen, so würde das viel weniger zur Anzahl der Buchstaben passen.

Ohne Regentennamen.

70. ✱ANO(E)RN(A)OA Befusstes Kreuz mit kleinem Punkt in den Winkeln.

Ks. EN(D) | EOI | abwärts zu beiden Seiten eines Kirchengebäudes mit spitzem Dache und Kreuz darauf. In der Kirche ist ebenfalls ein Kreuz.

19 mm. 1,28 gr.

Dannenberg 445.

1 Stück.

71. Rückläufig: a. $\Pi M \overline{P \Theta} (R N A K A)$ Kreuz mit Punkt in jedem Winkel.
b. $(-)\text{---}H \overline{R}(\text{---})$

Ks. a. $(S^- C A)$

b. $\infty C A$

COL(O)

COLO

(Schleife) A^-

$G \overline{\Lambda}$ (Schleife)

Der bei a. nach dem A sichtbare Querstrich dürfte ein Schenkel eines kleinen Kreuzes sein.

a. 19,2 mm. 1,33 gr. b. 19 mm. 1,42 gr.

2 Stück.

Nicht bei Dannenberg.

Die angegebenen Buchstaben der Hauptseite sind ganz deutlich und lassen wohl kaum eine andere Lesung als Andernaka zu. Zweifel daran verursacht nur das oben runde A, dessen unterer Theil übrigens die beim A charakteristische Verbreiterung zeigt;

doch fehlt wiederum der Querstrich. Vergleicht man den vorliegenden und die ganz ähnlichen Heinrichs- und Konrads-Denare mit der jüngeren Colonia-Inschrift (Nr. 7—19, Dannenberg 350 und 358), so wird man zwar auf der Kehrseite viel Uebereinstimmung finden. Aber es wäre verfehlt, wollte man die Inschrift der Kehrseite entscheidend sein lassen, denn man findet dieselbe auch auf Denaren von Remagen und ferner ist die auf Andernach weisende Schleife da (siehe auch Nr. 14 und 15). Vergleicht man die Hauptseiten mit einander, so wird man unmöglich die Umschrift AMPE (selbst bei der Unförmllichkeit des A für das entstellte HEINRICVS oder CHONRADS REX erklären können. Man wird also trotz der wegen mangelhafter Inschrift aufsteigenden Zweifel die vorgeschlagene Verweisung nach Andernach für die wahrscheinlich richtige halten, wengleich die endgültige Entscheidung erst durch ein Exemplar mit weniger verdorbener und vollständigerer Umschrift gegeben werden kann.

Nur möchte ich noch anmerken, dass die vielleicht versuchte Lesung IMPERATOR sicher unrichtig wäre.

Kaiser Konrad II. 1024—1039 und Erzbischof Pilgrim
1021—1036, zusammen 1024—1036.

72. ✠CHVON(RA)DVS Innen: PILIGR
I
M
V
S

In den Winkeln des durch die Inschrift gebildeten Kreuzes sind vier Bogen.

Ks. AND|ERN abwärts, bzw. aufwärts neben einer Kirche mit spitzem Dache und Kreuz darauf. In der Kirche ist ·X·, unter derselben eine blumenartige Verzierung.

19,8 mm. 1,38 gr.

Dannenberg 447.

1 Stück.

73. (✠CH)VONR(ADVS) Innen: (PIL)GR
I
M
V
S

in den Winkeln des aus den Buchstaben gebildeten Kreuzes je ein Bogen.

Ks. AND|(ERN) neben einer Kirche, deren spitzes Dach nebst Kreuz auf zwei zierlichen Säulen ruht. Im rundbogigen Portal ist ein ·X·, unter der Kirche steht ·✱·.

19,8 mm. Zerschnittener Denar: 0,60 gr. $\frac{1}{2}$ Stück.

Dieser Denar ist ein Mittelding zwischen Nr. 72 und Nr. 74, insofern die Kehrseite in der Kirche nicht nur das ·X· von Nr. 72, sondern auch das rundbogige Portal von Nr. 74 hat, aber das ·X· in dem Portal. Es dürfte demnach Nr. 73 auch der Zeit nach zwischen Nr. 72 und 73 stehen.

I

M

74. ✱(CHVO)NRADVS Innen: (PI)LIG(R) und je ein Bo-

V

S

gen in den Winkeln der Inschrift.

Ks. Kirche mit rundem Thor und spitzem Dach, darauf ein Kreuz, ein ebensolches ist unter der Kirche. Von der Umschrift AND|ERNA| der Kehrseite ist nur der Rest, die Hälfte eines A sichtbar.

19,4 mm. 1,07 gr.

Dannenberg Hauptseite 447, Kehrseite 450. 1 Stück.

Vorliegender Denar ist auf der Hauptseite, obwohl einige Buchstaben derselben wegen des mangelhaften Stempels undeutlich sind, mit den vorhergehenden vollkommen gleich. Auf der Kehrseite steht ein Kirchengebäude, welches mit dem auf dem Denar bei Dannenberg 450 durchaus übereinstimmt, so dass die Heimath unsers Denars in Andernach gesucht werden muss. Zweifel daran könnte auch nur die von Dannenberg mit einem Fragezeichen versehene, also wohl undeutliche Inschrift +ER?—ONA, die auf Verona-Bonn verweisen würde, erwecken. So verlockend es wäre, Verona zu lesen, muss man doch zugeben, dass der Gesamteindruck für Andernach spricht, wenigstens würde ich nicht vor dem Auffinden eines deutlichen Exemplars hiervon abzugehen wagen. Möglich ist es immerhin, dass ähnliche Denare in Verona-Bonn geprägt sind.

II

75. (✱CH)VDNP(A)V(IM)D Innen I0◦II und vier kleine

0◦I◦

Bogen in den Winkeln der Inschrift.

Ks. EIIIOA neben einer spitzdachigen Kirche, in der ein Kreuz sich befindet.

Die Um- und Inschriften sind so entstellt, dass nur die unterstrichenen Buchstaben und die Inschrift der Hauptseite zweifellos sind.

19,1 mm. 0,98 gr.

Zu Dannenberg 449b.

1 Stück.

Duisburg.

Kaiser Konrad II. 1024—39.

76. (✱C)HVOIN(RADVS) Gekröntes Brustbild von vorn.

B

V

Ks. ✱(DIVS)

R

G

In den Winkeln des aus Buchstaben gebildeten Kreuzes je ein Bogen aus Doppellinien.

18,5 mm. 0,62 gr (zerschnitten).

1/2 Stück.

Dannenberg 311. — Cappe, Kaisermünzen I Taf. V, Nr. 66 (mit entstelltem Kopf) daselbst Taf. XIX Nr. 307, und Bd. II Taf. XXII. Nr. 246.

Trier.

Heinrich II. 1002—24.

77. (✱)HEIRIC(VS R) Kreuz, in jedem Winkel V.

Ks. Statt der Umschrift sieht man nur grosse Ringel:

✱COC(OOO)OO. Im Felde ein grosses \bar{A} mit Punkt darin.

19,8 mm. 1,27 gr.

Vergl. Dannenberg 466 und die Abbildung auf Taf. IV. 1 Stück.

Bis auf die vollständigere Umschrift HEINRICVS REX ist die Hauptseite vorliegenden Denars dem bei Dannenberg unter Nr. 466 abgebildeten gleich, insbesondere ist das V in den Winkeln des Kreuzes bei beiden Denaren vorhanden. Die Kehrseiten haben in dem grossen A ebenfalls etwas Uebereinstimmendes; aber die bei Dannenberg angegebene Umschrift POPO TERVI ist auf dem vorliegenden Denar durch Ringel ersetzt. Die Verweisung dieses

Denars nach Trier ist darum zwar wahrscheinlich richtig, wenn-
gleich nicht sicher.

Kaiser Konrad II. 1024—39 und Erzbischof Poppo
1016—47, zusammen 1024—39.

78. (✱CHVONR)ADVS IM(P) Gekröntes Brustbild von vorn.
Ks. ✱POPPO (ARCHIEPS) Befusstes Kreuz, darin ganz
innen je ein O , mehr nach aussen $\left(\begin{smallmatrix} 4.1 \\ 3.2 \end{smallmatrix}\right)$ 1: dreifache Schleife, 2:
P — (3: A — 4: x).

19,5 mm. 0,70 gr (zerschnitten).

Dannenberg 467. 1/2 Stück.

Auffallend ist, dass auf diesem Trierer, vielleicht in Koblenz¹⁾
geschlagenen Denar, das Brustbild genau so dargestellt ist wie auf
denen von Duisburg, was auf einen gemeinsamen Stempelschneider
schliessen lässt. Dass das zwischen beiden Orten liegende Köln
auf gleichzeitigen Denaren den Kaiser nicht von vorn, sondern von
der Seite darstellte, könnte die Meinung, der für alle genannten drei
Orte schneidende „Isengräber“ habe in Köln gesessen, nicht hinfällig
machen, denn man legte den Stempelschneidern in der Regel die
Verpflichtung auf — und sicher geschah das in allen wichtigen
Prägeanstalten wie Köln — für andere Münzstätten keine Stempel
mit demselben Typ herzustellen. Der Stil ist der gleiche auf den
Brustbild-Denaren Konrads von Duisburg, Köln und dem vorliegenden;
alle stammen sie wahrscheinlich aus den letzten Jahren vor Kon-
rads Tode.

Thiel²⁾.

Kaiser Konrad II. 1024—39.

79. a. (✱)CI(HVO)V(RADVS)

b. (——)IHI(——)

Schwebender gekrönter Kopf.

Ks. b. (✱TOIO)I—OΓoI

a. (——)I—OVo/I

1) Da die Münzstätte nicht genannt ist, lässt sich nur eine Vermu-
thung ausdrücken, diese wird durch den auf eine rheinische Münzstätte
weisenden Stil vorliegenden Denars gestützt.

2) Westlich von Nymwegen.

Befusstes Kreuz mit Kugeln in jedem Winkel.

a. 19,5 mm. 1,05 gr. b. 19,2 mm. 1,36 gr. 2 Stück.

Die beiden Denare bieten in ihrer mangelhaften Inschrift und schlechten Prägung kaum etwas anderes als den für Thiel charakteristischen schwebenden Kaiserkopf zur Bestimmung dar. Doch dürfte sie nicht zweifelhaft sein, da die Aehnlichkeit mit den bei Dannenberg abgebildeten Exemplaren die Verweisung nach Thiel sichert.

Huy¹⁾.

80. IMP CONRADVS Kopf von rechts, ohne Krone.

Ks. (∞C∞LA)N² = BIRT(VS) Innen: HOIVCO

18 mm. 1,24 gr. 1/2 Denar 0,57 gr. 1 1/2 Stück.
Dannenberg 230.

Worms.

Heinrich II. 1002—24.

81. Zerschnittener Denar, beiderseits ohne erkennbare Umschrift.

Hs. Kreuz, in drei Winkeln je eine Kugel, in der vierten Kugel mit Halbmond, das Wormser Münzzeichen.

Ks. Einfache „Holz“-Kirche mit Punkt darin.

17,8 mm. 0,43 gr (zerschnitten).

Dannenberg 845. 1/2 Stück.

Würzburg.

Otto III. 983—1002.

82. (OT)TO (IMPE) Kreuz mit Kugel in jedem Winkel.

Ks. ∞ KIL(IANVS) Kopf von rechts.

18 mm. 1,10 gr.

Dannenberg 856.

Soest.

Kaiser Konrad II. 1024—39.

83. ✱CHVO(N)IMDVN Diademirtes Brustbild von rechts.

1) An der Maas zwischen Lüttich und Namur.

Im Felde neben der Nase ein Kreuz, neben dem Munde ein Punkt.

Ks. S
OXOXXX
ENL ASAI

Das Stück ist verprägt, daher sieht man die unter COLON gewöhnlich deutlich stehende Inschrift SOES = SASN hier nur in ihrer zweiten Hälfte deutlich.

19 mm. 1,195 gr.

Dannenberg 742. 1 Stück.

Der Stempelschnitt erinnert sehr an den kölnischen, obwohl Soest in Westfalen liegt und weiter als Dortmund — siehe das nachfolgend beschriebene Stück — von Köln entfernt ist.

Dortmund.

Konrad II. 1024—39.

84. Rückläufig (IM) ЯЯΛ(TO) Gekrönter Kopf von links.

Ks. Rückläufig O(ON)ЯΛDV? ЯЭ

Kreuz mit Kugel in jedem Winkel.

18,9 mm. 1,38 gr.

Dannenberg 754. 1 Stück.

Dieser Denar zeigt den rohen, derben westfälischen Stempelschnitt, der ihn wesentlich von dem linksrheinischen unterscheidet.

Hildesheim.

Gothard. 1022—38.

85. (✱GODEHARDV)S EP(S) Kopf von rechts.

Ks. Rückläufig: ✱H(I)DENE(SHE)IM

Roh gezeichnete Stadtmauer mit drei Thürmen.

17,3 mm. 1,33 gr.

Dannenberg 712 a. 1 Stück.

Unbestimmt.

86. Brustbild eines Kaisers, der wahrscheinlich gekrönt ist, da neben dem Gesichte Ketten oder Bänder herabhängen. Das Brustbild ist so klein gezeichnet, dass sich zur Linken noch ein zweites erwarten lässt.

Ks. HOV(—) Kreuz, in dem einen deutlich sichtbaren Winkel ist ein grosser Punkt.

19 mm. 0,61 gr (zerschnittene Hälfte). 1/2 Stück.

Vor dem H ist noch ein kleiner Theil von O sichtbar, nicht C, sodass die Ergänzung zu CHVONRADVS nicht statthaft scheint. Der Name des Kaisers müsste übrigens auch neben dem oder den Brustbildern stehen.

Die sehr feine Zeichnung des kaiserlichen Brustbildes erinnert an den bei Cappe, Kaisermünzen, Bd. III, Taf. VI, 83 abgebildeten Speirer Denar, aber der unsrige trägt auf der Kehrseite ein Kreuz, der Cappe'sche das Brustbild der Madonna.

87. Schöner stilisirter Kopf von rechts, anscheinend mit Diadem. Umchriftspuren sind nicht zu bemerken.

Ks. Umschriftspuren. Innen befüsstes Kreuz mit Punkt in jedem Winkel.

17,5 mm. 1,22 gr. 1 Stück.

Dieser Denar erinnert etwas an Dannenberg Nr. 1178, dessen Heimath die mittlere Maas sein soll.

88. Beiderseits buchstabenähnliche Striche an Stelle der Umschrift. Hs. Kreuz, in dessen Winkeln Ring und Kreuz abwechseln.

Ks. In einem auf die Spitze gestellten Viereck fünf Kreuzchen

4.

in Form eines Kreuzes zusammengestellt: 1. 2. 3.

5.

18,8 mm. 0,595 gr. 1 Stück.

Eine entfernte Aehnlichkeit hat die Kreuzzusammenstellung im Viereck mit dem „Monogramm von Hennegau.“ Vergl. R. Chalon, Monnaies des comtes de Hainaut pl. 1 Nr. 3. Doch soll keineswegs damit die Heimath des Stückes angedeutet werden.

Gänzlich unkenntlich war die Hälfte eines zerschnittenen Denars. Den Münzen beigemischt waren noch zwei gewalzte aber ungeprägte Silberplättchen, das eine von 18 mm im Durchmesser und 1,72 gr Gewicht, das andere, vierkantig mit abgestumpften Ecken 17 mm Durchmesser und 1,23 gr Gewicht; ferner zwei schwach schüsselförmig gebogene Silberplättchen: 21 mm, 1,26 und 1,19 gr.

Ich möchte meinen Bericht über den Bonner Denarfund nicht schliessen, ohne dem Wunsche Ausdruck zu geben, es möchten die

für die allgemeine und besonders für die Münzgeschichte der Rheinlande so äusserst wichtigen Funde von Münzen, mögen diese dem Mittelalter oder der Neuzeit entstammen, unter allen Umständen in erster Linie den rheinischen Provinzial-Museen in Bonn und Trier vorgelegt werden.

Ausserrheinische Sammlungen werden, wenn sie für ein begrenztes Gebiet bestimmt sind, dies fast ausschliesslich pflegen, dabei, wenn sie umfassender ihre Aufgabe ansehen, nur Raritäten zu bekommen suchen und die neuere Zeit ausschliessen. Die wissenschaftliche Numismatik darf aber weder einzelne Zeitabschnitte ausschliessen noch sich vorzugsweise mit Raritäten beschäftigen. Vielmehr braucht sie ganze Funde und muss gerade die häufiger vorkommenden Stücke, weil sie für die Geld- wie Münzgeschichte von grösster und entscheidender Bedeutung sind, vorzugsweise beachten.

Nachtrag.

Obwohl das oben auf Seite 111 ff. gegebene Verzeichniss in erster Linie das Gebiet, wo Nachahmungen der kölnen Denare erzeugt wurden, darstellen sollte, also Vollständigkeit nicht unbedingt beabsichtigt war, so will ich doch folgenden Denar, den ich bei Herrn Landgerichts-rath Dannenberg im Original gesehen habe, hier anführen.

Mark. Friedrich von Altena: COMES FRIDERICVS Gebäude. Ks. Das kölnen Monogramm. Joachim, Groschenkabinet, 10. Fach Tab. V Nr. 1.